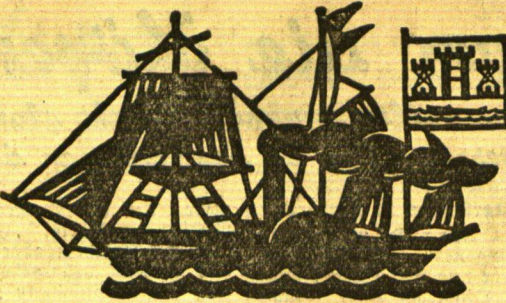


Erstveröffentlichung nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen... Monatlicher Bezugspreis: für Adressen 4,50 Litau, mit Zustellung 5.- Litau.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; in Memelgebiet und in Litauen 1,20 Litau, in Deutschland 60 Pfennig.

# Memeler Dampfboot

Lebende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 243

Memel, Sonnabend, den 15. Oktober 1932

84. Jahrgang

## Erster Tag Herriot-Macdonald

In Einzelbesprechungen zwangloser Art soll zur Viermächtekonferenz übergeleitet werden „Alle Türen bleiben offen...“, auch für die kleineren Nationen

Wb. London, 14. Oktober. Herriot und Macdonald hatten Donnerstag vormittag eine vorbereitende Privatunterhaltung, an die sich um 11,30 Uhr die offiziellen Besprechungen angeschlossen.

### Herriot: „Nicht viel“

Wb. London, 14. Oktober. Herriot verließ Donnerstag früh nach 18.30 Uhr Downing Street. Er antwortete auf eine Frage, welcher Fortschritt gemacht worden sei: „Nicht viel“.

Herriot fährt am Nachmittag desselben Tages und zwar um 4 nachmittags nach Paris zurück, nachdem in den Mittagsstunden ein Frühstück in der französischen Botschaft stattgefunden hat.

### „In sehr freundschaftlichem Geiste“

Wb. London, 14. Oktober. Das amtliche Kommuniqué, das nach den englisch-französischen Besprechungen des Vormittags ausgegeben wurde, besagt lebhaft: „Ueber die Schwierigkeiten, die hinsichtlich der neuen Entwicklung der Abrüstungsfrage aufgetaucht sind, haben Donnerstag vormittag in Downing Street zwanglose Besprechungen zwischen Ministerpräsident Herriot, Sir John Simon und dem französischen Botschaftler stattgefunden; sie werden fortgesetzt werden.“

Wb. London, 14. Oktober. Ueber den Besuch Herriots wurde gestern Abend kurz nach 19 Uhr ein amtliches Kommuniqué ausgegeben, das eine Erklärung zu den gestern nachmittag ausgegebenen Verlautbarungen darstellt und folgenden Wortlaut hat: „Die Unterredungen wurden in sehr freundschaftlichem Geiste bis um 18.30 Uhr fortgesetzt und werden Freitag vormittag um 10 Uhr wieder aufgenommen.“

### Besprechungen „mit den Vertretern der wichtigsten Staaten“ folgen?

Wb. London, 14. Oktober. Von maßgebendster englischer Stelle wurde nach Abschluß der gestrigen Besprechungen mit Herriot als Zweck der Londoner Unterhaltungen bezeichnet, durch einen informellen Meinungsaustausch und persönliche Freundschaftsbahn zwischen den Vertretern der wichtigsten Staaten

all das fortzuführen, was als Ursache dafür angesehen werden kann, daß die Genfer Abrüstungsverhandlungen auf den toten Punkt angelangt sind. Man sieht also in London keine Anfaße darin, die Fortsetzung der Genfer Arbeit zu ermahnen, nicht aber sich an Aufgaben zu wagen, die der Völkerverbund und die Abrüstungskonferenz zu erledigen haben.

Betont wird, daß es sich nicht um Verhandlungen handelt, sondern um informelle Besprechungen. Der Gedanke, aus dem sie herbeigeführt worden seien, sei der, daß es

zurzeit besser sei, eine öffentliche Abrüstungsdebatte zu vermeiden,

da zurzeit solche Erörterungen nur die Differenzen verschärfen und die wohlgemeinten Bestrebungen der in Betracht kommenden Regierungen zunichtemachen könnten. Nebenbei sei es nicht die Absicht, aus dem Inhalt dieser Besprechungen ein Geheimnis zu machen. Auch die nicht beteiligten Regierungen würden darüber unterrichtet werden,

um so sicherzustellen, daß die Einzelbesprechungen in zwangloser Art zu den Verhandlungen der Viermächtekonferenz übergeleitet werden.

An den Gedanken dieser Konferenz wird hier festgehalten. Man erklärt englischerseits, auch heute sei nichts eingetreten, was die britische Regierung veranlassen könne, ihre Absicht, zu einer solchen Konferenz Einladungen ergehen zu lassen, nochmals zu überprüfen oder gar fallen zu lassen.

### Pariser Wink mit dem — Erpressungsversuch

Wb. Paris, 14. Oktober.

In den Berichten der Sonderberichterstatter der französischen Blätter über die gestrigen Besprechungen zwischen Macdonald und Herriot, tritt eine stark auffällige Einmütigkeit in der Bewertung dieser Begegnung, die einen bisher für Frankreich günstigen Verlauf genommen haben soll, zutage. Es dürfte mehr als angebracht sein, diese Uebereinstimmung mit der notwendigen Skepsis und Vorsicht aufzunehmen.

### Abrüstungs-Hauptauschuß in zweiter November-Hälfte

Wb. Genf, 14. Oktober.

Die Mitglieder des Büros der Abrüstungskonferenz traten gestern zu einem Gedankenaustausch über die künftige Arbeit der Konferenz zusammen und beschlossen, die Einberufung des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz für die zweite Hälfte des November in Aussicht zu nehmen. Präsident Henderson berichtete über die Besprechungen, die er vor einigen Tagen mit dem deutschen Delegierten Grafen v. Rosenberga sowie mit Herriot hatte.

### Chinesische Piraten erbeuten englischen Dampfer / Als Passagiere an Bord gekommen — Mit Kurs auf die Seeräuberbucht — Ausgeplündert

Wb. Hongkong, 14. Oktober. (Reuter) Chinesische Seeräuber überfielen letzte Nacht die Offiziere des britischen Dampfers „Belton“ (2232 Tonnen) aus Hongkong und führten das Schiff nach der Hongkong-Bucht, die unweit des bekannten Seeräuberstützpunktes Bias-Bucht (rund 50 Kilometer nördlich Hongkong) liegt. Dort plünderten sie das Fahrzeug aus.

### Drei „Stahlhelmer“ durch Messerfische verwundet

Wb. Hamburg, 14. Oktober. In der vergangenen Nacht kam es zwischen Nationalsozialisten, die von einer Versammlung heimkehrten, und Angehörigen des „Stahlhelms“ zu Zusammenstößen. Hierbei fielen mehrere Revolververletzte. Zwei „Stahlhelmer“-Angehörige, der Korvettenkapitän A. D. Laucenstein, und der 22-jährige Heinz Wolf wurden durch Messerfische schwer verletzt, ein dritter Angehöriger des „Stahlhelms“ erlitt eine leichtere Rückenverletzung. Ein Nationalsozialist, bei dem eine Browning-Pistole mit leerem Rahmen beschlagnahmt werden konnte, wurde festgenommen.

### Das erste politische Verbrechen im neuen Mandschukuo-Staat

Wb. London, 14. Oktober. Nach einer „Times“-Melbung aus Nanking wurde das Mitglied des Geheimen Staatsrates von Mandschukuo, Linhsun, in einem Hotel in Tschangschun beim Abendessen von einem anderen Mitglied des Geheimen Staatsrates, dem General Tschangschun, überfallen und mit einer Art Lebensgefährlich verletzt. Der General hatte Linhsun beschuldigt, ihn zum Rücktritt von Posten als Gouverneur der Provinz Heilungkiang gezwungen zu haben. Dies ist das erste politische Verbrechen seit Errichtung des neuen Staates Mandschukuo.

## Der Genfer Reinfall des Polenbundes

Wb. Genf, 14. Oktober.

Der Völkerverbund erlebte im weiteren Verlauf seiner Beratungen gestern die Beschwerden des Polenbundes über die angebliche Bedrückung der polnischen Minderheit durch die deutschen Behörden. Der Rat nahm einstimmig den Bericht des japanischen Repräsentanten an. Darin wird zunächst festgestellt, daß die Mehrzahl der in der Beschwerde erwähnten Einzelfälle in Landbestritten spielen, für die Deutschland minderheitsrechtliche Verpflichtungen internationaler Art überhaupt nicht übernommen hat.

### Summel — ein bekannter Baseler Einbrecher

Wb. Basel, 14. Oktober. Wie die „Schweizerische Depeschagen-Agentur“ mitteilt, ist der Betrüger Summel in Basel kein Unbekannter. Die Baseler Kriminalpolizei hat verschiedene Male mit Summel zu tun gehabt. Gegen den Verbrecher besteht auch ein Ausweisungsbefehl, der erst im Jahre 1927 abläuft. Summel hat sich in Basel vornehmlich als Einbrecher betätigt.

Weiter wird in dem Bericht erklärt, daß die Beschwerde sich auf eine große Zahl von Fällen bezieht, die sehr weit zurückliegen und ihre Erledigung gefunden hätten. Hinsichtlich des noch verbleibenden Restes der von der Minderheit vorgebrachten Fälle stellt der Bericht fest, daß diese Beschwerden von so geringer Bedeutung sind, daß ihre unmittelbare Behandlung durch den Völkerverbund nicht gerechtfertigt sei.

### „Das Reich und Bayern gemeinsam!“

Wb. München, 14. Oktober. Reichskanzler v. Papen hat inzwischen München wieder verlassen. Vor seiner Abreise weilte der Kanzler kurze Zeit im Kreise der bayerischen Industriellen. Auch Ministerpräsident Dr. Held und Innenminister Dr. Stübel waren zugegen. Der Erste Vorsitzende des Bayerischen Industriellenverbandes, erneuert in einer Ansprache das Versprechen der bayerischen Industrie, der Parole des Kanzlers zu folgen. Der Reichskanzler richtete Worte herzlichen Dankes an den Ministerpräsidenten und die bayerische Staatsregierung für die Gastfreundschaft, die ihm erwiesen worden sei. Der Kanzler leerte sein Glas auf das Ziel „Das Reich und Bayern gemeinsam!“

### „Wir sind Gegner des Parlaments als Regierungsorgan“

Wb. Stendal, 14. Oktober. Hugenberg hielt gestern in einer deutschen Wahlversammlung eine Rede, in der er u. a. ausführte: Wir sind nicht Gegner des Parlaments an sich, das als Kontrollorgan der Regierung eine große Bedeutung haben kann: Wir sind Gegner des Parlaments als Regierungsorgan. Wir sind auch nicht Gegner der Parteien an sich, sondern nur Gegner der im Parlamentarismus von Weimar gegründeten Parteiherrschaft. Der Regierung rufen wir die ernste Mahnung zu, daß sie sich in ihrer Aufbaumarbeit, die Voraussetzung für jeden Wiederaufbau ist, nicht durch das Geschrei derjenigen betören läßt, die davon betroffen sind. Vor allem darf die Regierung nicht vor den Türen des Zentrums Halt machen. Die Amtsenthebung der Braun und Severing und die Beseitigung des schwarz-roten Systems als „Reaktion“ zu brandmarken, entspricht parteipolitischer Demagogie. Was hier geschah, ist kein Rückschritt, sondern eine notwendige Tat gegenüber einem rückwärtigen langwierigen System. Nicht Partei, sondern Staat, nicht Parlamentarismus, sondern verantwortliches Führertum. Dafür tritt die Deutsche Volkspartei in den Wahlkampf.

### Glückliches Bolivien...

Wb. La Paz, 14. Oktober. Die Regierung von Bolivien hat ein einjähriges Moratorium für Lauf und Privatschulden erklärt.

### Waffendepot in der Privatwohnung

Wb. Hannover, 14. Oktober. Bei einem Einwohner in der Luisenstraße wurden gestern nachmittag etwa 5000 Schuß Maschinengewehrmunition, 19 Gewehre Modell 98, ein komplettes schweres Maschinenengewehr mit Ersatzteilen, sowie ein Artilleriegeschloß beschlagnahmt. Der Wohnungsinhaber konnte bisher noch nicht festgenommen werden.

### Torsten Kreuger verhaftet

Wb. Stockholm, 14. Oktober. Der Generalmajor Torsten Kreuger ist gestern verhaftet worden.

# Was die Genfer Generalsekretäre verdienen...

wtb. Genf, 14. Oktober. Der Unterausschuss des Budgetausschusses beschloß, daß der Generalsekretär des Völkerverbundes jährlich 140 000 Schweizer Francs (ca. 280 000 Mt), der stellvertretende Generalsekretär 85 000 Schweizer Francs (ca. 170 000 Mt) und die Untergeneralsekretäre 70 000 Schweizer Francs (ca. 140 000 Mt) Gehalt beziehen sollen. Das würde gegenüber den jetzigen Gehältern eine Herabsetzung um etwa 20 Prozent bedeuten. Aus den so gewonnenen Ersparnissen soll der neue Posten des Zweiten Stellvertretenden Generalsekretärs finanziert werden.

## „Mehr Mut und weniger Egoismus“

wtb. Genf, 12. Oktober. Die Völkerverammlung nahm gestern nachmittag u. a. einen Bericht des Wirtschaftsausschusses an. Ein Anzeichen für die wirtschaftliche Wiedergenerierung der Welt, so heißt es in dem Bericht, sei auch durch die hier und da zu beobachtende Verbesserung des Weltmarktes, der Rohstoffpreise und des Anleihenmarktes zu beobachten. Um der Weltwirtschaftskonferenz Erfolg zu sichern, seien noch mehr Mut und Entschlossenheit, Kraft der einzelnen Staaten notwendig, die den festen Willen haben müßten, ihren Nachbarn Konjessuren zu machen und auch ihre nationalen Interessen im Augenblick zurückzustellen, um so die allgemeine Prosperität wieder herzustellen.

## Tausend Händedrücke Hoovers

wtb. Washington, 14. Oktober. In Anwesenheit von 4000 Personen, darunter des früheren Vizekönigs von Indien, Lord Reading, setzte Präsident Hoover den Gestein des neuen Prachtbaues des Obersten Gerichtshofes. Der fast vollendete Bau wird insgesamt 10 Millionen Dollar kosten. Anlässlich dieser Gelegenheit fand im Weißen Haus ein großer Empfang statt. Nach dem der Präsident etwa 1000 Personen die Hand geschüttelt hatte,

bemerkte Hoover an seiner rechten Hand eine leichte Verletzung, die wahrscheinlich durch das Einschneiden eines Ninges entstanden war.

Auf den Rat seines Arztes zog sich der Präsident hierauf in seine Wohnung zurück.

## Gronau telegraphiert aus Rangoon

wtb. Berlin, 14. Oktober. In einem längeren Telegramm aus Rangoon teilt Wolfgang v. Gronau jetzt Näheres über seine Zwischenlandung mit. Das Schlepmanöver habe trotz des hohen Seeganges ausgezeichnet geklappt, da der Orbnland-Wal ganz vorzüglich im Kielwasser der „Caragola“ folgte. Die Besatzung des Flugzeuges war bis auf einen Mann von dem Dampfer aufgenommen worden, um das Flugboot zu entlasten. Kurz vor Mitternacht wurde Rangoon erreicht, wo vor der Hafeneinfahrt Anker geworfen wurde, um sich am anderen Tage von einem Schlepper einholen zu lassen.

## Schwedischer Segler im Finnischen Meerbusen gesunken

wtb. Stockholm, 14. Oktober. Der in Helsinki beheimatete schwedische Dampfer „Beludius“ stieß gestern im südlichen Teil des Finnischen Meerbusens im dichten Nebel mit dem estländischen Segelschiff „Emilie“, das fast unmittelbar darauf sank, zusammen. Von der Besatzung des Segelschiffes konnten nur der Kapitän und der Bootsmann gerettet werden, die übrigen sechs Besatzungsmitglieder ertranken.

## Kurze politische Nachrichten aus Kaunas

ss. Kaunas, 14. Oktober. Der Außenminister Dr. Zaunius ist heute mit dem fahrplanmäßigen Zuge aus Genf kommend, in Kaunas eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde Dr. Zaunius von seinen Mitarbeitern begrüßt.

ss. Kaunas, 14. Oktober. Professor Goldemaras, der in diesem Monat in drei Prozessen freigesprochen wurde, begab sich nach Karak, wo er bei seinem Vetter wohnen wird. Die Verteidiger von Goldemaras bemühen sich um die Aufhebung des Befehls zur Verbannung von Goldemaras.

Zum Sekretär des Büros der Memelländischen Abteilung des Obertribunals ist in Kaunas ein gewisser Dovolts ernannt worden.



Der entlarvte Betrüger Daubmann

# Rund um die Köpenickiade von Endingen

Mutter Daubmann wollte es zunächst nicht glauben... dann ließ sie das Konto ihres „Sohnes“ sperren — Wie ist das Gelingen des Schwindelmannövers zu erklären?

G. D. Karlsruhe, 13. Oktober.

Der Fall des falschen Oskar Daubmann, der als „letzter Kriegsgefangener“ monatlang in seiner Heimat gefeiert wurde und jetzt als der vorbestrafte Schneider aus Offenbach Karl Jenoas Hummel entlarvt worden ist, stellt die neue große Skandalade dar. Es ist die fast ungläubliche Geschichte eines Mannes, der es fertig brachte, vor einem greifen Elternpaar die Rolle des jahrelang vermissten Sohnes und vor der breitesten deutschen Öffentlichkeit die eines Opfers der französischen Kriegsgesangen zu spielen und sich sechs Monate lang bedauern und feiern zu lassen.

In den Aussagen Hummels, die unmittelbar seinem Geständnis folgten, will er allerdings glaubhaft machen, daß er sich selbst in dieser Heldenrolle sehr unbehaglich vorkam und daß er von Anfang an darauf bedacht war, möglichst rasch den Rummel der Feierlichkeiten zu beenden.

Während man in Baden den falschen Daubmann feierte, während in ganz Deutschland seine Berichte über die Marterjahre in der französischen Gefangenschaft verbreitet wurden,

standen das auswärtige Amt und die badischen Behörden seinen Angaben skeptisch gegenüber.

Zu den Zweiflern gehörte auch Hummels Onkel, ein Gastwirt in Endingen, der sofort, als er ein Bild des falschen Heimkehrers in einer Zeitung erblickte, ausrief: „Aber das ist ja mein Neffe, der Schneider der Hummel!“

## Opfer der Stimmung

Die Stimmung um den glücklich Heimgekehrten war so feierlich, daß man ihm alles glaubte, auch das Unwahrscheinliche. Soweit es sich um seine Herkunft handelte, konnte man ihm auch ohne weiteres glauben; denn der in Endingen aufgewachsene Hummel, Schulfreund desjenigen, für den er sich ausgab, und über die Verhältnisse der Familie Daubmann genau unterrichtet, wußte alle an ihn gestellten Fragen befriedigend zu beantworten. Dadurch gewann er die Herzen des alten Ehepaars Daubmann, wobei ihm sein etwas mehrdeutiger Ton auch sonst überall Sympathien sicherte.

Anderer stand es mit den Angaben über die sechzehn Jahre in der Gefangenschaft. Der „Heimkehrer“ behauptete fest und steif, er habe diese endlos lange Zeit in einem afrikanischen Gefängnis zugebracht. Er schilderte sein Martyrium im Kerker, die Unmöglichkeit, sich mit jemand zu verständigen, mit der Außenwelt in Verbindung zu treten. Und er schloß regelmäßig mit der Feststellung: „Kein Wunder, daß ich kein Wort französisch spreche und so wenig über die Zustände in Afrika zu sagen weiß; ich war ja von jedem menschlichen Umgang abgeschnitten.“

Aber im Gegensatz dazu meldeten sich viele Fremdenlegionäre, die es für ausgeschlossen erklärten, daß man so lange Zeit unter Franzosen gewesen sei und nicht französisch redend gelernt haben sollte. Und die französischen Behörden leugneten beharrlich, daß es einen Kriegsgefangenen Oskar Daubmann gegeben habe und daß jemals einem Kriegsgefangenen eine solche Behandlung widerfahren wäre.

## „Eine Mutter irrt sich nicht!“

Um so bemerkenswerter ist es, was diejenigen jetzt sagen, die ihn ohne weiteres als Oskar Daubmann wiedererkannt haben wollten, vor allem Daubmanns Eltern.

Der alte Daubmann, der ganz unter dem Einfluß seiner Frau zu stehen scheint, vermag kaum irgendwelche Angaben zu machen. Die Mutter selbst wollte zunächst nicht davon wissen, daß ihr zum zweiten Male gescheiter Sohn gar nicht ihr Kind, sondern ein abgefeimter Betrüger sei. Sie erklärte, daß jeder Zweifel ausgeschlossen

wäre. Auf alle Vorstellungen wiederholte sie nur verächtlich die Worte: „Eine Mutter irrt sich nicht!“. Nachdem aber an dem Betrug Hummels kein Zweifel mehr gehegt werden konnte, brach die alte Frau Daubmann zusammen. Sie mußte das Bett aufsuchen und konnte erst eine gewisse Zeitlang später mit den Einzelheiten des Schwindelmannövers vertraut gemacht werden. Als sie aber erst einmal hatte erkennen müssen, daß der Mann, den sie vierzehnhundert Monate lang als ihren Sohn betrachtet und behandelt hatte, ein wildfremder Betrüger sei, brach sie der erbitterten Bitterkeit in die Hände; sie ließ sofort nach dem Bürgermeister von Endingen schicken

## und stellte den Antrag auf Sperrung des Bankkontos ihres bisherigen Sohnes

Der Schwindler Hummel hatte sich angewöhnt, auf ziemlich großem Fuße zu leben. Neben den Zuwendungen, die ihm bis in diese Tage hinein von den verschiedensten Stellen gemacht wurden, hatte er recht beträchtliche Einkünfte aus den Vorträgen über Erlebnisse eines Kriegsgefangenen. Davon gab er nicht nur nichts seinen von ihm erkorenen Pflegeeltern, sondern diese waren gezwungen, für Karl Hummel Schulden zu machen, um ihn einzulassen und seine nicht immer bescheidenen Wünsche befriedigen zu können.

Karl Hummel hatte in der Rolle des Oskar Daubmann ein Bankkonto bei der Dresdener Bank, das sich in den letzten Tagen noch auf etwa 250 Mark belaufen hatte. Als der Bürgermeister das Konto beschlagnahmen ließ, standen auf ihm nur noch 55 Mark.

Anderer verhält es sich mit den weiteren Verwandten des falschen Daubmann. Es war schon längst aufgefallen, daß Hummel es immer vermieden hatte, sich außerhalb des Hauses seiner falschen Eltern zu zeigen; er fürchtete offenbar, daß man ihn vorzeitig entlarven könnte. Teilweise bleiben einige Verwandte dabei, daß Hummel Daubmann sei; die Mehrzahl und auch viele übrige Endinger geben offen zu, daß sie der allgemeinen Psychose zum Opfer gefallen sind. Auch Daubmanns Regimentalkameraden, darunter viele Offiziere, die für den falschen Heimkehrer eingetreten waren, meinen, daß die Freunde über die plötzliche Rückkehr des Totgeglaubten ihren klaren Blick getrübt habe.

Bezeichnend ist, daß Major Bumiller vom Regiment Daubmanns, der anfangs Hummel auf seiner Vortragsreise begleitete, sich plötzlich zurückzog,

weil er wiederholt Warnungen empfangen hatte, vor allem aber, weil ihm die übertriebenen Honoraransprüche des „Heimkehrers“ mißfielen.

## Frau Hummel wußte von nichts

Das letzte und entscheidende Wort dürfte die Gattin von Hummel haben, die in Offenbach lebt und im Juni eine Scheidungsklage eingereicht hat, nachdem ihr Mann sie plötzlich im Stich gelassen hat. Die Zeitungsbilder des falschen Daubmanns hatte sie nie zu Gesicht bekommen; als man ihr jetzt eines vorlegte, erklärte sie sofort: „Mein Mann hat ja sogar noch den Mantel an, den ich ihm am Tag vor seiner Flucht in Offenbach gekauft hatte!“. Diese Feststellung dürfte für den Fortgang der weiteren Untersuchung von großer Bedeutung sein. Frau Hummel, die auf so abenteuerliche Weise ihren Mann wiedererhalten hat, erzählt weiter, daß er ihr eines Tages mitgebracht habe, er könne eine feste Anstellung in Straßburg erhalten, wenn er in der Lage sei, dort eine Kaution von 150 Mark zu erlegen. Er bat sie, ihm das Geld zu beschaffen. Die Frau war hierzu nicht in der Lage und da verschwand Hummel eines Tages im Anfang des Monats Mai mit seinem Fahrkart aus Offenbach und unter Mitnahme des

Sparfassenbuches seiner Frau. Im Juli gebar die Frau ein Kind. Frau Hummel hatte von dem Verbleib ihres Mannes keine Ahnung, bis eines Tages ein Deutscher aus Italien in Offenbach erschien und Frau Hummel erzählte, daß er ihren Mann mit zwei anderen Deutschen in einer italienischen Stadt in einer Wirtschaft getroffen habe und Grube von ihm ausrichten solle.

Auf die Frage nach dem Charakter ihres Mannes, dessen nähere Kenntnis den Fall vielleicht erklären

schilderte Frau Hummel ihren Mann als einen wilden Phantasten, der mit Vorliebe Kriminalromane las und von fremden Ländern träumte.

Die Frau will angeblich niemals ein Bild des Kriegsgefangenen Daubmann in den Zeitungen gesehen und bis zu der Verhaftung Hummels nicht gewußt haben, welche Rolle ihr Mann im letzten halben Jahr gespielt hat.

## Die Sehnsucht nach dem Wunder

Wie ist das anscheinend Unerklärliche nun zu erklären? Ein gewöhnlicher Schwindler und Betrüger erscheint eines Tages in der Masse eines Totgeglaubten in einem kleinen Städtchen, läßt sich als vielgeprüften Helden feiern, erzählt Schauermärchen über seine Erlebnisse und bringt schließlich die Ähnheit auf, sich den Eltern eines seit 16 Jahren Verschwollenen als Sohn in die Arme zu werfen. Und die Eltern, die sechzehn Jahre ihren Sohn beweint hatten, deren Trauer auch durch die lange Zeit nicht ausgelöscht werden konnte, die Eltern nehmen den Heimgekehrten als Sohn an und erschüttert als ihren Sohn auf.

Wie ist diese ungeheuerliche Täuschung zu erklären — eine Täuschung, die stärker war als jede Logik und die Stimme des Blutes? Man sagt, daß die Mutter des wirklichen Daubmann am Anfang nicht ganz recht los davon überzeugt war, ihren Sohn vor sich zu haben, daß den Eltern sie und da leise Zweifel aufgestiegen waren. Aber da war etwas, was die Stimme der Vernunft überstimmte: die Sehnsucht nach der Wiederkehr des Totgeglaubten.

## der brennende Wunsch nach einem Wunder

Ein Wunsch, der nach dem Kriege noch jahrelang in den Herzen von Millionen fortglomm. Ein kleiner Funke dieser Sehnsucht war auch in den Eltern des Kriegsgefallenen Daubmann noch lebendig geblieben und die plötzliche Fremdennähe ließ ihn zu einem Fanal der Elternliebe aufflammen.

Gewiß — der Junge hatte sich in den sechzehn Jahren seiner Abwesenheit merklich verändert. Aus dem frischen, fröhlichen Menschen war ein fabriker, gebekter Mann geworden, ein zudendes Nervenbündel. Kein Wunder, er hatte so unerlässlich viel Leid durchgemacht, daß man diese Wandlung wohl verstehen konnte. Auch sein Gesicht war nicht das des Vermissten... Aber sechzehn Jahre Trennung haben die Erinnerung an manchen lebendigen Zug verwischt, die Liebe zum Sohn milderte jeden kritischen Blick, der Wunsch, den Verstorbenen zu behalten, ließ jedes Bedenken verstummen. Ein Fremder konnte er gewiß nicht sein. Er wußte in Endingen so gut wie sich, er konnte sich an alles, was vor sechzehn Jahren geschehen war, so deutlich erinnern...

Ueberhaupt war das Erinnerungsvermögen „Daubmanns“ so gut... Man vergaß darüber, daß es eigentlich recht einseitig war. Verwandte kamen. Ehemalige Kriegskameraden kamen. Der frühere Meister kam... Sie alle frischten alle Erinnerungen auf.

„Weißt Du noch, Oskar, damals...“

Und Oskar nickte mit dem Kopf: „Natürlich, genau so war es gewesen.“ Und niemand zweifelte daran, daß der wirkliche Oskar Daubmann vor ihm saß.

# Die Briefe des Ehepaars Cechini

„Trennt Euch in Frieden“, mahnt der Vater — „Hoch die Herzen“, schreibt Luigi Der Bruder enthält sich der Aussage — Der Onkel küßt den Angeklagten...

Locarno, 14. Oktober.

In dem Gattenmord-Prozess gegen den Italiener Luigi Cechini, der, wie bereits gemeldet, seine deutsche Frau Eva, geb. Koppel, nach kurzer Ehe auf einem Spaziergange hinterläßt niedergeschossen hat, wurde dem Briefwechsel, der zwischen den Ehegatten einerseits, der jungen Frau und ihren Angehörigen sowie dem Ehemann und seinen Verwandten andererseits, besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Der letzte Brief des Vaters der Ermordeten wurde bei der Leiche gefunden. Er ist am 25. März 1930 abgeschrieben worden, also eine Woche vor der Tragödie, und am gleichen Tage, an dem die junge Frau das zweite Mal von ihrem Manne gelassen war, um sich diesmal zu ihrer Großmutter nach Frankfurt a. M. zu begeben. Dieser Brief des Vaters dürfte insofern von ganz besonderer Bedeutung sein, als es den Anschein hat, daß der Verteidiger des Angeklagten sein Plädoyer gerade auf dieses Dokument aufbauen will. Dieser Brief eines um das Wohl seines Kindes besorgten, liebenden Vaters, dessen Verlesung auf Gericht und Publikum einen sehr nachhaltigen Eindruck machte, hat folgenden Wortlaut:

„Liebe Eva! Ich war verreist und finde heute Deinen Brief vom 21. März. Es ist nicht wahr, daß Du uns zur Last wärst, und es ist nicht wahr, daß Du es glaubst. Wahr ist,

daß Du selbst nicht weißt, was Du willst

und daß Du kein Vertrauen zu mir hast, sonst hättest Du Dich mit mir ausgesprochen. Das ist mein schwerster Vorwurf. Die Entscheidung über Dein Leben und Deine Gestaltung können wir niemals mehr übernehmen, die mußt Du selbst suchen, finden und treffen. Wenn Du Deinen Mann liebst, wenn er Dich gut behandelt und wenn er die Kraft und den Willen hat, Euch eine Existenz aufzubauen, dann bleibe bei ihm. Versuche es, hilf ihm, bis Ihr leben werdet, es geht oder es geht nicht. Treffen aber jene Voraussetzungen nicht zu, dann trennt Euch in Frieden.

Unser Haus steht Dir offen, jederzeit und ein für allemal. Nur, wir können Dich nicht mehr holen, wir müssen Dich Dein Leben selbst gestalten lassen.

Meine Schuld ist, daß ich Dich nicht sehen ließ, Dich nie meinen Willen hören ließ, reiflos Dir vertraute. Vielleicht darf man das einem Kinde nicht zumuten

Es ist auch nicht damit getan, daß Du verbittert zurückkehrst. Du mußt endlich ins Gleichgewicht kommen.

Du schreibst, Ihr braucht keine Hilfe. Wovon lebt Ihr jetzt und wie sieht die nächste Zukunft aus? Mutter und Doble sind eben auf dem Rückwege in Mailand. Was ist das aber, daß Du sie nicht sehen willst? Sie wollen Dich ja zu nichts überreden. Sprich mit ihnen. Dein Mann kann ja ruhig dabei sein, aber Ihr könnt Euch doch aussprechen. Was sind das für Sachen? Ihr seid doch hoffentlich noch soweit normal, daß Ihr auch noch einmal wieder menschlich werden, sprechen und handeln könnt. Bleibt Ihr zusammen: gut, dann nimm das Leben mit in die Hand und laß nicht eine Prämie auf die Unfähigkeit eines jungen und starken Menschen setzen, der hier erklärt hat, er könne arbeiten, denn er wisse für wen; also für Dich.

Wollt Ihr Euch trennen, auch gut, aber dann tut es als Menschen, die sich lieb hatten und jetzt ihre Freiheit achten wollen

und als gebildete Menschen. Ihr seid ja keine Portierkinder. Aber wir dürfen und können Dich nicht mehr beeinflussen. Du mußt selbst entscheiden und danach handeln. Noch eine letzte Möglichkeit ist da. Du kannst uns ja freizulassen und Dich dann hier prüfen. Tut das, was für Euch beide, Dich und Deinen Mann, das Beste ist und was Euch eure innere Stimme sagt und spricht mit Mutter, aber nicht, was Ihr wollt. Ich liebe Dich und habe nur den Wunsch, daß Du endlich ins Gleichgewicht kommst, mit Dir, den Menschen und dem Leben. Es tut weh, Dich so ohne

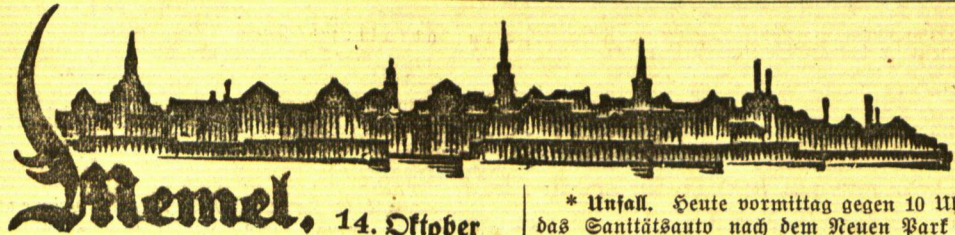
Sollt zu sehen. Wie gern würde ich Dir helfen, wenn ich es könnte, aber ohne Dich selbst geht es nicht. Herzlichst, Dein Vater.“

Im Verlaufe seiner weiteren Vernehmung verfuhr Luigi Cechini seine tote Frau zu belächeln. Er behauptete, daß seine Frau vor ihrer Ehe unerlaubte Beziehungen zu einem russischen Filmstar gehabt habe. Sie habe auch ihr Versprechen, nach der Hochzeit zum katholischen Glauben überzutreten, nicht eingehalten. Man habe sich öfter über eine Trennung unterhalten, und er glaube sicher, daß Eva von ihrer Mutter dahingehend beeinflusst worden sei, nicht mehr mit ihm nach Italien zurückzukehren. Deshalb habe er seiner Mutter einen Brief geschrieben, in dem er ihr seine Rückkehr für den Fall einer Trennung ankündigte. Der Brief wird vor Gericht auszugswweise verlesen; Cechini schrieb darin u. a. folgendes:

„Meine Frau will mich nicht mehr, ich werde daher zu Dir zurückkehren, wenn Du mich wieder aufnimmst.“

Die Ermordete schrieb darunter: „Das ist mein Wille und ich bin sicher, daß Luigi keine Tollheit begeht, da er es mir versprochen hat. Er bleibt unter Gast, bis von Ihnen eine Zusage eintrifft.“ Danach kam noch ein zweiter und letzter Brief Cechinis an seine Frau Eva zur Verlesung, in dem er ihr seinen großen und unermeßlichen Schmerz darüber ausdrückt, daß sie von ihm ange. Weiter sagt er: „Wähle immer den geraden und einfachen Weg, sei Frau und Gattin. Ich betrachte Dich nicht mehr als ein Kind. Vielleicht bekommst Du diesen Brief an Deinem Geburtstag, an dem ich Dir gern andere und süßere Dinge gesagt hätte, die ich Dir unmöglich schreiben kann. Hoch die Herzen! Ciao.“

Darauf wurde die Jugen Rose vernommen, eine Bekannte des Ehepaars Cechini. Ihr war Cechini einige Stunden vor der Tat begegnet und hatte sie gefragt, wo er eine Waffe kaufen könnte. Sie erzählte, daß sie diese Frage des jungen Mannes für einen Scherz gehalten habe; sie habe ihm deswegen zugewinkelt, er möge sich falls er Selbstmord beabsichtigen wolle, eilen, denn je früher, desto besser. Erst als sie ihm



## Ein Memellandfilm

Der Evang. Jugendverband des Memelgebietes hat im Laufe dieses Jahres einen Schmalfilm hergestellt, der unter dem Titel: „Gottes Welt in Memelland“ in vier Akten eindrucksvolle Bilder unserer memelländischen Heimat, unseres Lebens und Arbeitens in Stadt und Land bringt. Im ersten Abschnitt dieses Films wird die Stadt Memel eingehend gezeigt; dann folgen Szenen, die uns die wechselnde Landschaft unseres Gebietes, besonders zur Ueberschwemmungszeit, vor Augen führen. Der ganze dritte Akt ist der Rehring gewidmet, und der letzte Teil bringt dann Bilder aus der weitverzweigten kirchlichen Jugendarbeit. Die Aufführung dieses Films für Memel findet am kommenden Dienstag, dem 18. Oktober, um 8 Uhr in der Aula des Luisengymnasiums statt, worauf auch das Inzerat in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung hinweist. Eine zweite Vorführung ist für Donnerstag, dem 20. Oktober, im Gemeindehause geplant.

**\* Öffentliche Belobigung.** Der Kaufmann Aron Galkowicz aus Memel hat am 14. August bei dem Zusammenstoß des Motorbootes „Pirat“ mit dem Dampfer „Planeta“ auf dem Kurischen Haff unter eigener Lebensgefahr eine Person vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese opferwillige und mutige Tat wird vom Direktorium des Memelgebietes lobend zur öffentlichen Kenntnis gebracht. — Bei diesem Zusammenstoß erkrankten bekanntlich Lehrer Stach, dessen Tochter Christel und ein Fräulein Neubaum. Gerettet wurden Frau Stach und deren Hausangestellte.

**\* Wintermodenschau.** Uns wird geschrieben: Salon Werner hält am Sonnabend abend um 8 1/2 Uhr im Viktoriahotel eine große Wintermodenschau ab. Zur Vorführung gelangen Kleider der Dame, vom Morgenanzug bis zum großen Abendkleid. In den Zwischenpausen zeigen Frau Vormann und Herr Karl Behring neueste Tänze. Außerdem wirkt Herr Heinz Scheepers vom Städtischen Schauspielhaus mit.

**\* Ein gefährlicher „Scherz“.** Am Mittwoch abend gegen 6 Uhr kam ein vollbesetzter Autobus von Krottingen nach Memel gefahren. In der Nähe von Königsbalden begegnete ihm ein Fuhrwerk, in dem zwei Männer saßen. Einer dieser Männer schlug mit der Peitschenknur, an der wohl ein Stein befestigt war, gegen die Glasscheibe des Führersitzes. Dabei wurde die Scheibe eingeschlagen, und Glassplitter flogen dem Chauffeur ins Gesicht. Glücklicherweise behielt er das Steuer in seiner Gewalt, so daß ein größeres Unglück verhütet wurde. Der Autobus fuhr dem Wagen nach, um die Personalien der beiden Insassen festzustellen. Als man das Fuhrwerk eingeholt hatte und die Insassen nach ihrem Namen fragte, sprangen diese aus dem Wagen und hieben mit der Peitsche auf den Chauffeur, den Besitzer des Autobusses und einen Mitfahrenden so lange ein, bis sie die Flucht ergriffen. Der Autobusbesitzer benachrichtigte hiervon telephonisch den Polizeiwachmeister in Kollaten, der das Fuhrwerk anhält und feststellte, daß es sich bei den Insassen um zwei Landwirte aus Kollaten und Daubin-Niklau handelte. Sie erklärten, daß sie sich nur einen Scherz erlauben wollten. Dieser „Scherz“ dürfte für sie aber unangenehme Folgen haben, da gegen die beiden Landwirte Anzeige erstattet worden ist.

**\* Diebstähle.** Am Donnerstag, um etwa 1,15 Uhr, wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Opel“, das in der Alexanderstraße vor dem Postamt stand, entwendet. — In den Vormittagsstunden des Mittwoch wurde aus einem Kinderwagen, der im Hausflur des Grundstückes Wallstraße Nr. 11 stand, ein Kissen mit weißem Bezug entwendet. Personen, die hierzu zweckdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich beim Kriminalpolizeiamt zu melden.

## Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Kaunas (Welle 1935). 19,40, 21,30 und 22,30: Konzert und Tanzmusik.
- Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6,35—8,15: Konzert. 11,05: Kleintierfunk. 11,30: Konzert. 13,30: Schallplatten. 15,30: Vahelstunde für unsere Kleinen. 16,05: Blasorchester. 18,30: Vortrag: Die staatsrechtlichen Grundlagen des Freistaates Danzig und des Memelgebietes. 18,55: Kompositionen von Conrad Anzorge. 20: von Langenberg: Musikalisches Durcheinander.
- Königsbutterhausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 6,35: Konzert. 10,10: Stunde der Unterhaltung. 10,45: Uebertragung von der 25. Hauptversammlung des Frauenbundes der deutschen Kolonialgesellschaft. 14: Konzert. 15: Kinderhelferstunde. 16: Ursprung und Bedeutung des Reliquies. 16,30: Konzert. 20,05: von Breslau: Heimat in Schlesien. 22,30: Nach Tagesmeldungen bis 0,30: Tanzmusik.
- Langenberg (Welle 472). 17: Eine Revue der Lauteninstrumente. 20: Musikalisches Durcheinander. 22,30: Nachtmusik. 24—01: Meister des Jazz.
- Mühlader (Welle 360). 13,30: Blasmusik. 14,50: Zitherkonzert auf Schallplatten. 17: Stunde des Chorgesangs. 22,45—0,30: Unterhaltungsmusik.
- Wien (Welle 517). 16,45: Mandolinensonzert. 18: Blasmusik. 20,30: Die große Moritat von Liebe und Verbrechen oder „Ende gut, alles gut“, Hörspiel. 21,10: Wiener Stimmungen.

## Hendekrug, 14. Oktober

**\* Die Abnahme von Baconschweinen.** In den letzten Tagen waren die Anlieferungen zur Abnahme von Baconschweinen auf der Verladestation in Hendekrug groß. Der größte Teil der angelieferten Schweine wurde abgenommen. Wie uns hierzu vom „Lituvos Ekspertas“ mitgeteilt wird, wurden für diese abgenommenen Schweine noch die alten Preise gezahlt.

## Straffammer Hendekrug

**Die Meineidsklage.** Zum größten Teil unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde ein Meineidsprozess verhandelt, dessen Ursprung bereits sechs Jahre zurückliegt und eine Alimentensache betraf. Nicht weniger als 59 Zeugen waren geladen. Vom Schöffengericht Hendekrug waren seinerzeit der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Kraftwagenführer Richard S. aus Kalliningen und die Frau Gertrud W. aus Grabuppen wegen Meineides verurteilt, und zwar S. zu 1 1/2 Jahren und Frau W. zu 1 Jahr Zuchthaus. Gegen dieses Urteil hatten sowohl die Staatsanwaltschaft als auch beide Angeklagte Berufung eingelegt. Die Verhandlung bewegte sich mitunter in außerordentlich dramatischen Formen, besonders, als der Vorsitzende einige Entlastungszeugen bringen vor einem falschen Zeugniseid warnte, da Beeinflussungen von interessierter Seite klar in Erscheinung traten. Aufsehen erregte auch die vorzeitige Entfernung eines Zeugen von Gerichtsstelle, gegen den die Anklagebehörde den Antrag auf Erlass des

Haftbefehls wegen dringenden Verdachts des Meineides gestellt hatte. Aus der ganzen Verhandlung, deren Wiedergabe sich aus Gründen der Moral verbietet, ging wieder einmal hervor, in welcher leichtfertiger Weise Leute den Zeugniseid zu bewerten glauben. Glücklicherweise verstand es der Vorsitzende, gewisse Zeugen vor schwerer Strafe zu bewahren, indem er sie schon von vornherein darauf ausdrücklich aufmerksam machte. Ein dritteres Sittenbild entwarf die vielstündige Verhandlung, die damit endete, daß die Berufungen der beiden Angeklagten verworfen wurden, auch bestand kein Anlaß, den Angeklagten die erlittene Untersuchungshaft anzurechnen, da sie wissen mußten, daß ihre Berufungen absolut erfolglos waren. Auch die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde verworfen. Der Antrag der Anklagebehörde, einen Haftbefehl gegen den Zeugen, der sich vorzeitig aus dem Sitzungssaal entfernt hatte zu erlassen, wurde abgelehnt.

## Kirchzettell

**Evang. Kirche Werden.** Sonntag, d. 16. Okt., 9 1/2 Uhr deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst; 1 1/2 Uhr Kinder-Gottesdienst, Superintendent Jopp; Jungmädchenverein. Mittwoch, d. 19. Okt., nachm. 3 Uhr Bibelstunde, Pfarrer Reizgies. **Wiesen.** Am 16. Oktober feiert der hiesige Jungmädchenverein sein Jahresfest. Festprediger, deutsch und litauisch, Pfarrer Reizgies. Nach dem Gottesdienst findet um 2 Uhr im Gemeindehause eine Nachfeier statt. Aufführung eines Deklamatoriums.

## Vollversammlung der Fischereikammer

Am Sonnabend, dem 12. November, vormittags 10 Uhr, findet im Saale des Kreishauses in Memel eine Vollversammlung der Fischereikammer für das Memelgebiet statt. Auf der Tagesordnung stehen die nachstehenden Punkte: 1. Abänderung des § 5, Absatz 1 des Gesetzes über die Fischereikammer des Memelgebietes, 2. Aussprache über Fischkonzentrationen des Gebietes, 3. Neuwahl des Vorstandes.

## Standesamt der Stadt Memel

vom 14. Oktober 1932

Geboren: ein Sohn: dem Kaufmann Elias Abramowicz von hier.

## Die Siedlungen in und um Memel

### Anlegung einer Ringstraße zwischen Janischken und Schmelz geplant

Wenn es in den letzten Jahren auch den Anschein hatte, als ob bei uns wenig gebaut würde, so hat sich doch das Bild Memels in baulicher Hinsicht bedeutend geändert. Da, wo noch vor wenigen Jahren Vieh weidete oder Kartoffel- und Getreidefelder lagen, so am Libauer Platz, am Bahnhof und in der Gegend der jetzigen Kant- und Wiesenquerstraße, stehen heute schmale Villen und größere oder kleinere Häuser. Zum größten Teil gehörte dieses Gelände der Stadtverwaltung, die es zur Förderung der Bautätigkeit verhältnismäßig billig für einen Erbbaupakt von jährlich 5—20 Cent je am abgegeben hat. Da, wo Straßen neu angelegt werden müssen, war das Gelände natürlich teurer, weil die Anlegung von Straßen mit erheblichen Kosten verbunden ist. In solchen Fällen wird eine einmalige Abgabe bis etwa 5 Lit für einen Quadratmeter, je nach Art und Lage des Platzes, erhoben.

Auf diese Weise sind die Bauten an der Wollfstraße, am Libauer Platz, an Wieners Promenade, am Bahnhof, in der Wiesenquerstraße, am Schlachthof und in der Kantstraße entstanden. Für die ersten Siedlungen konnten durch Gebiet und Stadt außerdem noch Bauzuschüsse gewährt werden. Für die weiteren Bauten stellte die Stadt erhebliche Beträge für die Gewährung von Hypotheken durch ihre Institute bereit.

Im Zentrum der Stadt ist baureifes Land, wenigstens soweit die Stadt als Eigentümerin in Frage kommt, kaum noch vorhanden. Die Bautätigkeit wird sich daher in den nächsten Jahren hauptsächlich nur auf Umbauten beschränken können, wenn nicht kleinere oder baufällige Häuser, von denen wir sogar an den Hauptstraßen der Stadt mehr als zuviel haben, abgebrochen und an ihre Stelle neue und größere Häuser gesetzt werden. Die Ausführung solcher Um- oder Neubauten war bisher dadurch erschwert, daß es nicht möglich war, die in diesen Häusern wohnenden Leute anderweitig unterzubringen. Es ist daher zu begrüßen, daß sich

Landbesitzer finden, die bereit sind, Bauparzellen abzugeben. Dies Land liegt allerdings zum größten Teil außerhalb der Stadt und auf Schmelz, wo die Stadt eigenes Land nicht besitzt. Dort sind bereits zahlreiche neue Häuser errichtet worden, und zwar auf dem Gelände des Gutbesizers Hirschberger an der Schmelzer Mühlen- und neuerdings auch auf dem Gelände des früheren Gutes Janischken, das Kaufmann Scharfetter erworben hat und das jetzt parzelliert wird. Auf dem letzteren Gelände, das etwa 200 Bauparzellen groß ist und das an der Verbindungsstraße Janischken-Althof liegt, stehen bereits etwa 20 Familienhäuser. Weitere Häuser werden später folgen, da Parzellen für Bauzwecke neu erworben sind. Die Bebauung dieses Geländes ist von der Polizeiverwaltung im Wege des Siedlungsverfahrens genehmigt worden.

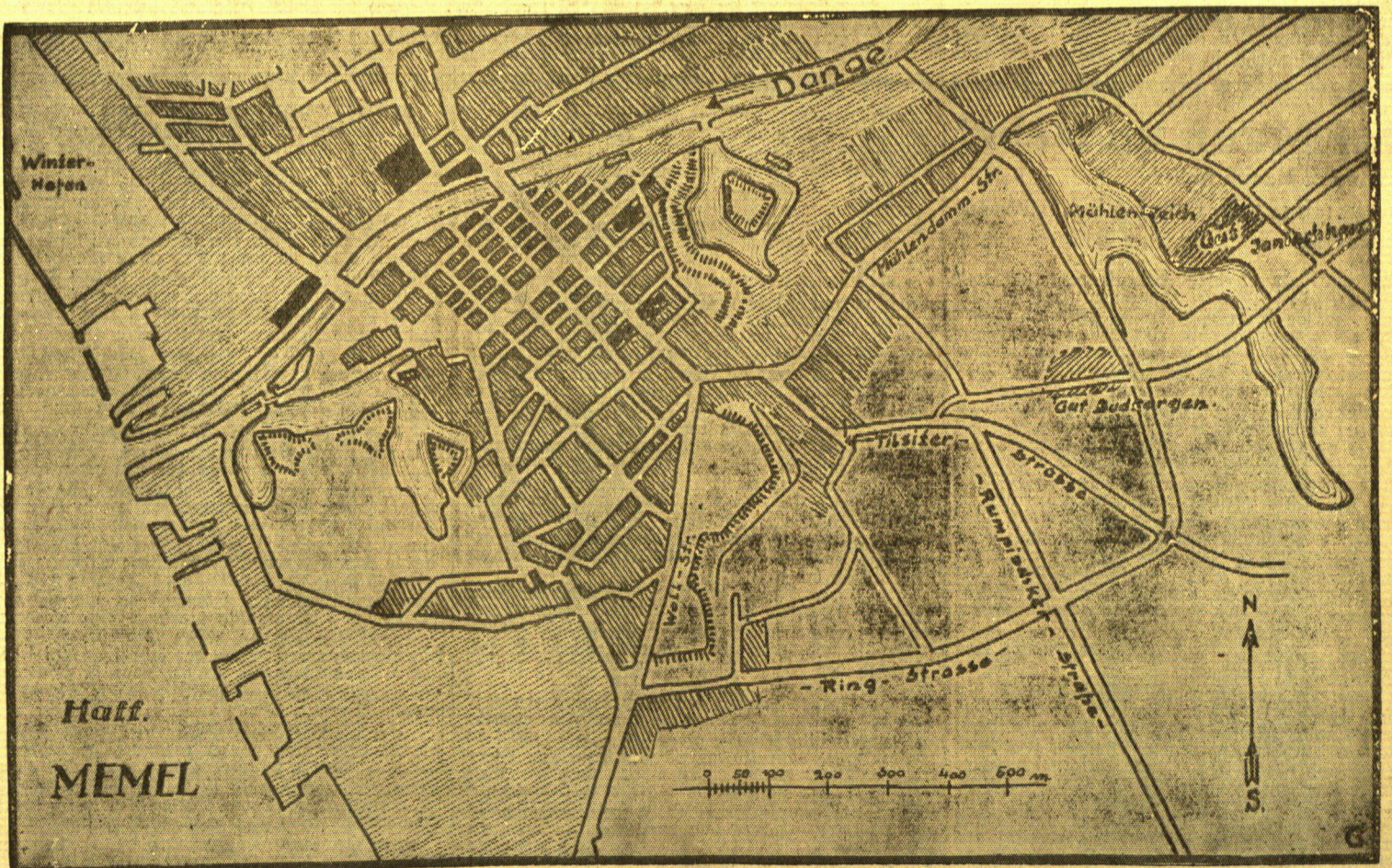
Weiteres Baugebiete ist noch im Gebiet Althof-Rumpischken vorhanden, besonders nette Bauten sind bereits an der Tilfiter Straße entstanden. Auch am Rumpischer Weg ist einigen Besitzern bereits die Genehmigung zum Bebauen erteilt worden; in einigen Fällen mußte die Bauelaubnis aber versagt werden, da Ortsbestätigung die Notwendigkeit der Schaffung einer neuen Straße ergaben. Der Rumpischer Weg, der städtischer Privatbesitz ist, wird nicht als ausgebauter Straße angesehen, weil er weder befestigt ist noch Kanalisation hat. Es können Genehmigungen zu einer weiteren Bebauung der benachbarten Grundstücke in der Gegend der Rumpischer Straße erst gegeben werden, wenn die Gesamtfrage der Bebauung, der Straßenpflasterung und der Kanalisation geklärt ist.

Um die notwendigen Planunterlagen für eine Bebauung dieses Geländes zu schaffen, hat das

Katasteramt vor einiger Zeit städtischerseits den Auftrag erhalten, die Planunterlagen für die Vermessungen im Gebiet zwischen der Mühlen- und Rumpischer Straße und dem Schmelzer Weg festzustellen. Erst wenn diese Unterlagen vorhanden sind, wird die weitere Planbearbeitung erfolgen können.

Zur Aufschließung des Geländes bei Rumpischken wie überhaupt zur Verbesserung des Verkehrs zwischen den beiden Industriezentren Janischken und Schmelz ist die Anlegung einer Ringstraße notwendig. Diese Ringstraße soll, wie unsere Zeichnung zeigt, von der Mühlen- und Rumpischer Straße entlang nach der Tilfiter Straße führen und von dort weiter nach der Schmelzer Wallstraße gehen. Da mit einem größeren Verkehr auf dieser Straße gerechnet wird, — diese Straße soll auch eine Zufuhrrader von der Tilfiter Straße nach Schmelz sein —, ist geplant, die Straße auf einer Breite von etwa 20 Metern anzulegen. Durch die Anlegung dieser Straße würde auch der Verkehr nach Schmelz, der jetzt über die Steinortstraße gehen muß, wesentlich erleichtert und verbessert.

Was die Vermessung der Stadt Memel anbetrifft, so hat sich hier schon seit Jahren ein Uebelstand bemerkbar gemacht, der besonders in den letzten Jahren stark in Erscheinung trat, als in der Stadt eine lebhaftere Bautätigkeit einsetzte. Mangels fehlender Unterlagen war es auch nicht möglich, für die vorhandenen Straßen die notwendigen Fluchtlinienpläne aufzunehmen. Die Kosten für die gesamte Vermessung der Stadt würden ungefähr eine Million Lit betragen. Darin sind aber nicht die Kosten für die laufende Ergänzung des Katasters enthalten. In anderen Städten ist den Bauverwaltungen eine Vermessungsabteilung angegliedert, der eine Reihe von technischen Kräften zur Verfügung steht. Bei unserer Bauverwaltung fehlt allerdings eine solche Einrichtung. Man hat daher mit dem Katasteramt eine Vereinbarung getroffen, wonach es der Stadtverwaltung gegen Bezahlung eine Kraft für die Vermessung der Stadt laufend zur Verfügung stellt. hp.



Meme'gau

Kreis Memel

\* Preil, 13. Oktober. [Die Schule wegen Diphtherieerkrankungen geschlossen.]

\* Schwarzort, 14. Oktober. [Filmvorführung.] Am Mittwochabend fand im Saale des Hotels May die Vorführung eines Heimatfilms „Gotteswelt im Memelland“ statt.

\* Jaden, 14. Oktober. [Gutsverpachtung.] Die Vereinigung der litauischen Agraromne hat das Gut Jaden gepachtet.

Kreis Sendetrua

ds. Kolleschen, 13. Oktober. [Verladebericht.] Am Mittwoch wurden hier 400 Schweine nach Memel verladen.

ds. Piktalen, 13. Oktober. [Landwirtschaftliche Erträge.] Die Rüben- und Kartoffelernte ist in der hiesigen Gegend so gut wie beendet.

a. Gaidellen, 14. Oktober. [Ermittelte Diebstahl.] Vor kurzem wurden der Besitzer Frau Brotsch ein größeres Baconschwein und drei Junger Hühner entwendet.

ie. Windenburg, 14. Oktober. [Feuer.] In der Nacht zum Mittwoch brannte das Wohnhaus des Kätmers Ad. Woschkeit vollständig nieder.

vr. Makken, 14. Oktober. [Ermittelte Diebstahl.] Während der Ferien waren Diebe in den Vorratsraum des Lehrers M., welcher verreckt war, eingedrungen.

Kreis Pogegen

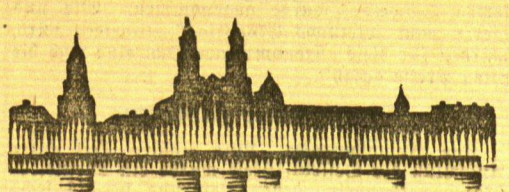
hr. Mohlfischen, 13. Oktober. [Ein Lastwagen fährt gegen einen Chauffeur.] Am Mittwoch nachmittags verfuhr ein Lastwagen, der durch Mohlfischen fuhr, plötzlich die Steuerung.

u. Gullmen-Kullen, 14. Oktober. [Diebstahl.] Vor kurzem wurde bei dem Besitzer Kintinus in Kullmen-Lagallen ein Einbruch verübt.

Stall ein Herrenfahrrad, Marke „Ocean“, Nr. 52570, gestohlen. In einer der nächsten Nächte wurde dem Fiegeleibhaber Stockmann in Kullmen-Jennen eine schwarze Lederjacket mit grauem Futter gestohlen.

sk. Uebermemel, 13. Oktober. [Der „avisierte“ Pullower.] Es ist schon mehrfach vorgekommen, daß Personen, die in Litauer Geschäften eingekauft hatten, den Grenz- und Zollbeamten „avisiert“ worden waren und bei der Zoll-

kontrolle allerlei Unannehmlichkeiten erlebten. Dieser Tage ereignete sich wieder ein solcher Fall. Ein junger Mensch (anscheinend der Kaufmann eines Geschäfts) kam per Rad zur Zollstelle und meldete einen gewissen S. B. (unter voller Namensnennung), der einen Pullover gekauft hätte.



Kaunas, 14. Oktober

Traurige Lage der deutschen Minderheitenschulen

In der letzten Zeit mehrten sich wieder die Klagen deutscher Eltern litauischer Staatsangehörigkeit über die Benachteiligung ihrer Kinder hinsichtlich des deutschen Sprachunterrichts durch untergeordnete litauische Schulorgane.

Nichtabnahme von Brücken

Eine Kommission, bestehend aus sechs Personen, hatte den Auftrag, die von der Firma Volgaard & Schulz errichteten Brücken Vytautas des Großen und Petras Plešchis abzunehmen.

Zurückgekehrt Dr. Grabl

Dr. Grabl, 143 Sprechstunden von 8 bis 12 Uhr und 3 bis 5 Uhr

Pogegen Mädchen

Ein sauberes, fleißiges Mädchen welches schon in bestem Haushalt tätig war, sucht zum 15. Oktober oder 1. November

Fräulein Anita Svensky

Fräulein Anita Svensky, Pogegen, Telefon 9.

Schernen Lederriemen

Leiderriemen (Schleier) Lederriemen, 8 mm, mit Einschleifband 6 mm, Elektromotor 12PS, 440 Volt, gibt ab

Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur

Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur, Gredan-Looschwitz, Gredan Mellerfolge - Brosebüro trat

Eine Anleihe von 130 000 Lit für öffentliche Arbeiten

In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission der Kaunener Stadtverwaltung wurde die Frage eines Ergänzungshaushalts für dieses Jahr erörtert.

Gierankauf durch die Tschechoslowakei

Die Tschechoslowakei hat die Genehmigung erteilt, im Oktober aus Litauen drei Waggons mit Getreide und zwei Waggons mit Fetten einzuführen.

\* Verfügungen des Innenministeriums für die Selbstverwaltungen. Das Innenministerium hat eine Verfügung erlassen, wonach vom nächsten Jahr ab eine jede Kreisverwaltung eine Maschine für Straßenbau besitzen muß.

h. Die Sitzungen des Vereins der Kinomangelstellen bestätigt. Der Kaunener Kreisrat hat dieser Tage die Sitzungen des Vereins der Kinomangelstellen bestätigt.

\* Die Bauarbeiten an der neuen Glasfabrik, die in Schanzan an der Kranto-Weija errichtet wird, gehen ihrem Ende entgegen.

\* Bau eines Krankentafelgebäudes. Die Kaunener Krankentafel hat beschlossen, ein eigenes Verwaltungsgebäude zu errichten.

Torfstreu trocken und billig liefert

Torfstreu, trocken und billig liefert Torfstreufabrik Heydekrug.

Trockener Stall - gesundes Vieh! Besseres Dünger - bessere Ernten!

Sendetrua Bekanntmachung

Die Kies- und Steinlieferungen für das Land- und Kreisvermögen für das Jahr 1933 werden öffentlich ausgeteilt.

Am Donnerstag, d. 20. Oktober d. J. vormittags 10 Uhr, in Werden bei Herrn Steppat und

Freitag, den 21. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr, in Saunen bei Herrn Abendroth.

Die Lieferungsbedingungen werden vor der Ausbietung bekannt gemacht.

Silutis/Sendetrua, d. 10. Oktober 1932.

Silutis Apskritis Stalybos Istaiga Kreisbauamt des Kreises Sendetrua

\* Poniewiez, 13. Oktober. [Vor den Zug gemorfen] hat sich dieser Tage unweit von Poniewiez der 23 Jahre alte Athanas Cavickas aus Kenstadt.

\* Mikrogala, 13. Oktober. [Im Schlaf in den Fuß gefallen.] Dieser Tage hatte sich eine gewisse Beglückte unweit von Mikrogala an den Duffstall hingelegt und war eingeschlafen.

Ostpreußen

schw. Tilsit, 13. Oktober. [Abenteuer eines Memelländers.] Ein Besucher aus Stenischken im Memelgebiet hatte in Tilsit eine ausgedehnte Bierreise unternommen.

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Zusätze etc. nur die persönliche Verantwortung. - Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt.

B. M. Wenn jemand beleidigt worden ist, dann steht ihm das Recht der Klage zu, ganz gleich, wer der Beleidiger ist.

Bücherschau

Neue Hauswirtschaft, herausgegeben von Dr. Erna Meyer, München. Einem Zeit führende Zeitschrift ist diese auf hauswirtschaftlichem Gebiet führende Zeitschrift schon bekannt.

Der Mann im Nebel

Roman von Henrik Heller

Copyright 1932 by Knorr & Hirth, G. m. b. H., München 39 Fortsetzung Nachdruck verboten

Es war, als ob eine Schleuse aufbräche und einen Strom angestauten schmutzigen Wassers entleerte. Dieser überreizte Mensch hatte ein Jahrzehnt mit zusammengekniffenen Zähnen geschwiegen und um Stellung und Autorität gekämpft.

„Aber — aber — —“ stammelte Thorpe, jetzt selbst in höchster Erregung. „Aber das bedeutet unumschränkte Gewalt für mich — das wollen Sie doch sagen?“

verblüffende Kenntnis der Sachlage. Crockson hat sich mit Espionen umgeben, die selbst nicht wissen, welche Dienste sie eigentlich leisten, er benützt seine Leute wie Spielkarten und läßt sie das Steuer aus der Hand.

„Und dieses Spiel machte ein Mann wie Solmer mit?“ schrie der hitzige Tressider, hochrot im Gesicht. „Ob ja, er machte mit.“ Midland nickte wie eine Bagodensflur, die einen zu heftigen Stoh bekommen hat.

Die Frage wirkte auf den Generaldirektor ebenso, als habe man ihm irgenbende ähndende Klüftigkeit ins Gesicht geschüttet. „Ich weiß es nicht!“ schrie er aufspringend und die dicken Arme am Stimmeln hebend.

Midland lächelte schneidend. „Wie geschickt Sie sind, Thorpe, wirklich fabelhaft! Erkundigungen einzuziehen! Glauben Sie, daß ich müßig in Kalkutta saß und darauf wartete, bis er sich selber meldet?“

„Jetzt meldete sich Tressider zum Wort.“ Die Sambalebene ist doch nicht Zentralafrika, sagte er. „Weder seine Ankunft noch seine Jagdvorbereitungen können unbemerkt geblieben sein.“

„Ich glaube,“ sagte Susan mit einer Stimme, die sie selbst nicht wieder erkannte, aber die aufgereagten Herren achteten nicht darauf, „ich glaube, Crocksons Auto damals in Patna gefahren zu haben — ein lauges, graues Unier — betraute von der Form eines Rennwagens — nicht wahr?“

„Und der Chauffeur — ein magerer Hindu —“ Ein Gestirp, aber zäh wie ein Baistell und schlau wie die Dschungelkatze.

„Wie?“ Thorpe hob verständnislos den Kopf. „Sie sagen doch selbst, daß Sie Briefe besitzen, aus denen Crocksons Absicht, in der Sambalebene zu jagen, hervorgeht.“

„Ich glaube daran!“ dachte die Frau in der Ecke und fühlte, wie die Furcht vor etwas Schrecklichem — Unfassbarem gleich einer Welle in ihr aufstieg. „Jamir“, nannte der Generaldirektor den Diener.

(Fortsetzung folgt.)

wieder in die Bienenstedenlungen gebracht werden, wodurch sie zum Fluche der modernen Mobilindustrie werden müßten.

Daher ist es nicht nur eigener Vorteil, sondern Pflicht jedes Bienenwirts, sein Altwabenmaterial vor der Aufbewahrung zu vergasen, um sich und seine Bienen vor Schäden zu bewahren. Ja, der pflichttreue Imker wird die Vergasung vor der Wiederverwendung der Altwaben noch einmal wiederholen und so nur einwandfreies Altwachs in die Beuten bringen. Die Belohnung seiner Arbeit bleibt sicher nicht aus.

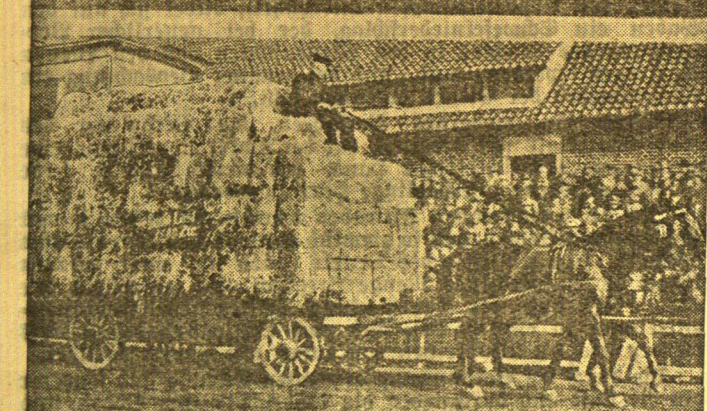
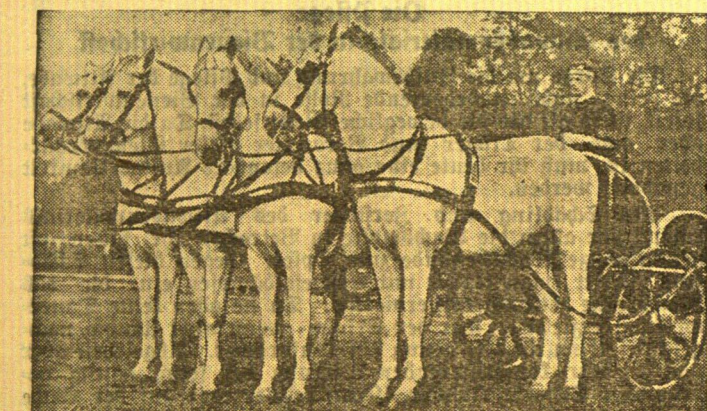
Ähnlich sind auch vor und nach Gebrauch im Frühjahr und Herbst alle Imkergeräte zu vergasen und ganz besonders alle wieder zu besiedelnden alten Beuten zu behandeln.

Nur wer die Hygiene auch am Bienenstande pflegt, verdient den Namen Bienenwirt und wird sich und seine Bienen vor größerem Schaden bewahren.

### Briefkasten des Landwirts

**Ch. F. P.-Sch.** Ich habe eine frischgekalbte Kuh nebst Kalb gekauft. Das Kalb jagt bereits acht Tage, ist groß und fett geworden, und wenn das Dienstmädchen melken will, läßt die Kuh die angequollte Milch nicht ab, sondern spart für das Kalb. Raten Sie mir bitte, was ich tun muß, um Milch von der Kuh zu bekommen. Die Kuh trinkt fast neun Eimer mit Kleie täglich. Gleichzeitig teilen Sie mir gefälligst eine rationelle Fütterung mit, wieviel die Kuh Futter und Kraut täglich bekommen muß, um zweckdienlich gute Milch zu geben.

**Antwort:** Um von der Kuh Milch zu erhalten, ist das Kalb sofort abzusetzen. Und zwar muß es in einem Stall untergebracht werden, wo die Mutter es nicht sehen und hören kann. Damit keine Entzündungen eintreten, ist der Kuh drei Tage nur Sommerhalmfrost und Wasser zu verabfolgen. Hat sie sich an das Melken gewöhnt, so ist der Kuh langsam von folgendem Futter vorzulegen: in erster Linie gutes Heu, mindestens 10 kg; ist nicht jowiel Heu vorhanden, dann gibt man gutes Sommerhalmfrost nach Bedarf noch dazu. Ferner 80 kg. Runkelrüben oder Wruken mit Spreu gemischt. Dieses Futter reicht als Erhaltungsfutter und zur Produktion von 5-15 Liter Milch aus. Zur Erzielung höherer Leistungen ist eine Mischung trocken vorgelegt zu reichen, die am besten aus zwei einweißreichen Delfuchen mit Getreideschrot oder Weizenkleie (Verhältnis 1:1:1) besteht. Besonders wichtig ist es, dem Beifutter 50-100 Gramm Schlammkreide (1 Teelöffel oder 1 Eßlöffel) beizumischen, da die Milchkuh in den ersten 6-7 Monaten der Milchzeit mehr Kalk in Milch, Kot und Harn ausscheidet, als das Tier im Futter aufnimmt. Auch eine Zufütterung von etwas Viehsalz ist von großer Bedeutung.



Von der Celler Hengstparade

Im Landgestüt Celler fand wieder die alljährliche Hengstparade statt, von der unsere beiden Bilder berichten: (oben) eine prächtige Quadriga nach altrömischer Vorbild - (unten) ein schöner Beweis für die Leistungsfähigkeit der Celler Zucht: ein Wagen mit 88 Zentnern Belastung von zwei Hengsten gezogen.

**S. M. in G.** Ich habe gelesen, daß man das Kartoffelkraut nicht mehr verbrennen soll, weil das Verschwendung bedeutet. Ist es besser, es auf den Dünghaufen zu fahren oder soll man es unterpflügen?

**Antwort:** Man darf das Kartoffelkraut natürlich niemals auf einem Acker unterpflügen, der Winterjaat tragen soll; denn es macht den Boden zu locker. Durch das Verbrennen des Krautes geht tatsächlich viel humusbildende organische Substanz verloren. Je mehr wir davon dem Boden einverleiben können, desto besser. Folgt nach Kartoffeln Sommerung, dann darf das Kraut im Herbst untergepflügt werden, denn bis zur Bestellung setzt sich der Boden dann genügend wieder. Das im Stallmist verrottete Kraut ist aber wertvoller für den Acker. Eine andere vorteilhafte Verwertung besteht darin, daß man das Kraut auf Wiesen und Weiden ausstreut.

### Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

\* Königsberg, 12. Oktober

Die deutschen Schlachtviehmärkte profitierten in der Berichtsperiode durchweg etwas von der kühleren Witterung, so daß die größeren Auftriebszahlen der Tendenzgestaltung keinen Abbruch taten. Auch von den Fleischmärkten lagen für die Abgeber günstigere Berichte vor, obgleich im ganzen gesehen doch nur ein recht mittelmäßiges Geschäft getätigt wurde.

Aufgetrieben waren im einzelnen: Rinder 21 400 (19 000), Kälber 16 100 (12 600), Schafe 10 200 (8900), Schweine 66 700 (68 900).

Das Rindergeschäft war in der Preisgestaltung ziemlich uneinheitlich, wobei Schwankungen um 1-2 RM. nach beiden Seiten zu verzeichnen waren. Bullen zogen teilweise leicht an, während Kühe vorwiegend nach unten tendierten.

In Kälbern gab es ein recht glattes Geschäft bei durchschnittlich 1-3 RM. höheren Notierungen.

Am Schweinemarkt wurde durchweg mit einer leichten Steigerung gehandelt, die mit 1-2 RM. besonders Fett-schweinen zugute kam. Sauen waren etwas weniger gefragt wie bisher. Schwierigkeiten ergaben sich zuweilen bei den mageren Tieren von leichtem Gewicht.

### Käsepreisbericht

der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen für die Woche vom 2. bis 8. Oktober 1932

Königsberg, 12. Oktober

Die Nachfrage nach Tilsiter Käse ist auch in dieser Woche als gut zu bezeichnen, wenn auch infolge der erhöhten Preise und aus Mangel an ausgereifter Ware vereinzelt keine Geschäftsabschlüsse zustande kamen. Die ab ostpreussischer Verlobestation vom Großhandel an den Erzeuger abgerechneten Preise betragen für prima Tilsiter: Vollfettkäse (45 bis 50 Prozent) 52-55 RM. p. Ztr., Dreiviertelfett 42-45 RM. p. Ztr., Halbfettkäse 33-36 RM. p. Ztr. Ausgewählte Ware darüber.

### Märkte im Oktober

Am 18. und 19. Oktober Vieh-, Pferde- und Hammelmarkt in Schmallenburg.  
Am 20. Oktober Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Kusch.  
Am 28. Oktober Vieh- und Pferdemarkt in Hrybuzg.  
Am 28. Oktober Vieh- und Pferdemarkt in Willstücken.

### Gerichtstage im Oktober

Am 21. und 22. Oktober in Coabjuthen bei Kaufmann Raubutz.  
Am 22. Oktober in Saleiten bei Kaufmann Scheffler.  
Am 27. Oktober in Willstücken bei Kaufmann Schabrenner.  
Am 28. und 29. Oktober in Bogegen, Kreisbau.  
Am 30. Oktober in Willstücken bei Kaufmann Schabrenner.

### Marktpreis-Tabelle

Waren	Kraut		Vater		Kartoffeln	Butter	Eier	Korn	Schmalz	Schmalz	Schmalz	Schmalz
	Str.	Str.	Str.	Str.								
Coabjuthen (6./10.)	8 bis 10	16	10 bis 11	9 bis 10	3,50	1,40 bis 1,50	12 bis 13	0,60 bis 0,80	0,80 bis 1,20	0,60	0,60	0,80
Bogegen (12./10.)	11 bis 12	16	10 bis 12	8 bis 9	2,50 bis 3,00	1,40 bis 1,50	12 bis 14	—	—	—	—	—
Wenen (8./10.)	10	—	12	9 bis 10	3,50	1,60 bis 1,70	—	—	—	—	—	—
Bogegen 14./10.	9 bis 10	—	9 bis 10	7 bis 8	2,00 bis 3,00	1,50 bis 1,70	12 bis 16	0,30 bis 0,80	0,70 bis 0,90	0,60	0,70	—
Brömlis (15./10.)	11	13	10 bis 11	10	3,00	1,30 bis 1,50	12 bis 14	0,60 bis 1,00	0,80 bis 1,20	0,70	0,70	0,80
Saugen (7./10.)	—	—	—	—	3,00	1,40 bis 1,50	11 bis 12	0,50 bis 0,80	0,80 bis 1,00	0,60	—	—



# Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 39

Memel, den 15. Oktober 1932

83. Jahrgang

## Ursachen und Bekämpfung der Schäden in den Obstgärten

F. Schilliek, Gartenbautechniker der Landwirtschaftskammer Memel

In den letzten Jahren und besonders in diesem Sommer war an manden Sträuchern häufig Kahlfraß der Blätter zu beobachten. Bei Flieder trodneten die Blätter teilweise ein, wodurch die Sträucher stark verunziert wurden. Diese Beschädigungen werden durch die Larven von Insekten verursacht. Wegen ihrer großen Verbreitung erscheint es angebracht, sich mit den Ursachen und Bekämpfung der Schäden näher zu befassen.

Die hier in Frage kommenden Schädiger, Blattwespen, Zikaden, Blattkäfer und Motten machen ebenso wie die Schmetterlinge folgenden Entwicklungsgang durch: Ei, Raupe oder Larve, Puppe und Vollinsekt. Während ihres Entwicklungsstadiums als Raupe oder Larve nähren sie sich von grünen Pflanzenblättern. Da sie meistens in Massen auftreten, können in kurzer Zeit ganze Sträucher kahlgefressen werden. Die dem Schmutz ihrer Blätter beraubten Ziersträucher haben dann keinen Zierwert mehr. Ferner werden die Pflanzen sehr geschwächt, die Blüte leidet darunter. Da bei Kahlfraß im Sommer die in den Blattwinkeln für das nächste Jahr vorgebildeten Knospen austreiben, kann bei Fruchtsträuchern dadurch der ganze nächstjährige Fruchtansatz in Frage gestellt werden.

Die Klagen über Kahlfraß bei Stachel- und Johannisbeersträuchern waren in diesem Jahre besonders zahlreich. Es handelt sich da um Raupen der Stachelbeerblattwespen, deren Entwicklung folgende ist: Im Monat Mai schlüpft aus der Puppe, die sich in der Erde befindet, die erste Generation der Stachelbeerblattwespen. Sie sind gelb und schwarz gefärbt, 7 Millimeter lang und haben 15 Millimeter Flügelspannweite. Ihre Weibchen legen die Eier reihenweise an die Unterseite der Blattrippen bei Stachel- und Johannisbeeren ab. Die bald darauf auschlüpfenden Räumchen fressen zunächst kleine Löcher in die Blätter, später ganze Blätter bis auf die Blattstiele. Sind sie ausgewachsen, so lassen sie sich zu Boden fallen, um sich in der Erde zu verpuppen. Nach einer Puppenruhe von 2-3 Wochen schlüpft die zweite Generation der Blattwespen, die wiederum ihre Eier ablegt. Im Laufe eines Sommers können sich mehrere Generationen entwickeln. Dieser Schädling überdauert den Winter als Raupe, die sich in einem pergamentartigen Gespinnst im Boden befindet.

Es gab in diesem Sommer wenig Rosen, die nicht unter Schädlingen zu leiden hatten. Als Schädiger kam hier zunächst in Betracht die Raupe der Rosenblattwespe, auch Rosen-Nähfliege genannt. Die Rosenblattwespe entschlüpft ebenfalls im Mai der Puppe, die sich in der Erde befindet. Sie legt ihre Eier an jungen Trieben der Rosen in einer Reihe kleiner Grübchen. Die Larven sind ausgewachsen 1-2 Zentimeter lang, grünlich, oben gelb und schwarz punktiert. Sie brauchen zu ihrer Entwicklung vier Wochen und können in zwei bis drei Generationen auftreten. Dieser Schädling überwintert als Puppe im Boden. Die durch ihn verursachten Schäden können sehr groß sein.

Ein winziger, aber ebenso verbreiteter und gefährlicher Rosenfresser ist die Larve der Rosenzikade. Die Larven der Rosenzikade sind 1/4 Zentimeter längliche, grünliche blattläusenähnliche Insekten mit dickem Kopf. Sie saugen den Zellinhalt der Blätter aus, wodurch dieselben weißgrau und dürr werden und später abfallen. Auch Linden werden von ihnen befallen. Aus den Larven entwickeln sich später Zikaden, die springen und fortfliegen können. Im Herbst legen die Zikaden ihre Eier an die Rinde der jungen Triebe. Als Ei überdauern sie den Winter, nur im Frühjahr, von Anfang Mai, wieder die jungen Blätter zu besiedeln.

Der bei uns sehr verbreitete und mit Recht beliebte Schneeball hat häufig unter Fraß zu leiden, der von den Schneeball-

Blattkäfern und dessen Larven herrührt. Die Sträucher werden mitunter völlig kahlgefressen und nur das Skelett der Blätter bleibt übrig. Auf den Blättern findet man im Frühjahr 1/2 Zentimeter lange, grüne, dicke Raupen und später auch gelbbraune Blattkäfer, die sich bei Erschütterung schnell zu Boden fallen lassen. Die Ueberwinterung geschieht als Ei, welche die Käfer im Herbst in reihenweise ausgefressenen Löchern auf den Jahrestrieben ablegen. Im Frühjahr erscheinen die jungen Larven, welche an den Blättern fressen. Nachdem sie ausgewachsen sind, verpuppen sie sich in der Erde, aus der Puppe entwickelt sich der Käfer.

Beim Flieder war im Monat Juli häufig ein teilweises Absterben der Blätter zu beobachten, ohne daß man sich diese Erscheinung recht erklären konnte. Solche kranke Fliederblätter lassen sich leicht aufspalten. Zwischen den Blattwänden findet man im Sommer kleine blaßgrüne Räumchen, im Herbst nur noch die von ihnen herrührenden Kotkrümel vor. Die Räumchen stammen von der Fliederminiermotte her, welche ihre Eier an den Fliederblättern abgelegt haben. Die Räumchen dringen in die Blätter ein und zerstören das Blattinnere, wodurch die Blätter teilweise abtrocknen. Die untersten Blätter werden am stärksten befallen. Die Ueberwinterung geschieht als Puppe im Boden.

Für die erfolgreiche Bekämpfung dieser angeführten Schädlinge ist die Kenntnis ihrer Entwicklung und Lebensweise von großer Wichtigkeit. Sie kann, je nach der Lebensweise, während der verschiedenen Entwicklungsstadien erfolgen. Die verschiedenen Bekämpfungsmöglichkeiten werden hier zusammenhängend aufgeführt, sie geben gleichzeitig Richtlinien für die Bekämpfung ähnlicher Schädlinge.

Stachelbeerblattwespen: Puppen: Tiefes umgraben des Bodens im Herbst, damit er gut durchfriert. Auch umgraben und festtreten des Bodens im Sommer kann das Ausschlüpfen der Wespen verhindern. Larven: Abschütteln auf untergehaltene Schirme oder Tücher und vernichten. Bestäuben der Sträucher mit Tabakstaub oder Holzasche. Besprühen der Sträucher mit arsenhaltigen Spritzmitteln.

Rosenblattwespen: Eier: Mit Eisen belegte Triebe abschneiden und verbrennen. Puppen: Bodenbearbeitung wie gegen Stachelbeerblattwespen. Larven: Abschütteln, sammeln und vernichten. Besprühen der Sträucher mit arsenhaltigen Spritzmitteln.

Rosenzikade: Eier: Starker Rückschnitt der Triebe im Spätherbst und verbrennen derselben. Larven: Bestäuben der Blätter mit Insektenspulver. Besprühen der Sträucher mit Nikotinbrühe oder Petroleumemulsion. Vollinsekt: Schütteln der Rosen und fangen der Zikaden mit einem Fächer, der mit Klebstoff bestrichen ist.

Schneeballblattkäfer: Eier: Mit Eisen belegte Triebe im Winter abschneiden und verbrennen. Puppen: Bodenbearbeitung. Larve: Abschütteln und vernichten. Bestäuben der Blätter mit Kalkstaub oder Insektenspulver. Besprühen der Sträucher mit arsenhaltigen Spritzmitteln. Käfer: Frühmorgens abklopfen und vernichten.

Fliedermotte: Puppen: Bodenbearbeitung, besonders im Spätherbst. Larven: Sammeln und vernichten der befallenen Blätter, solange die Larven noch drin sind.

Arsenhaltige Spritzmittel sind wegen ihrer Giftigkeit gefährlich und genau nach Vorschrift anzuwenden. Sie müssen mit einer Zerstäuberspritze fein verteilt werden, auch auf der Unterseite der Blätter, und wirken bei richtiger Anwendung an allen freilegenden Insekten radikal.

Wo die Schädlinge einmal aufgetreten sind, ist mit ihrem Wiedererscheinen mit ziemlicher Sicherheit zu rechnen. Die Bekämpfung sollte daher immer rechtzeitig einsetzten, um den Pflanzen die Blätter zu erhalten. Da die hier angeführten Schädlinge als Vollinsekten fliegen können, ist ihre Verbreitungsmöglichkeit sehr groß. So kann von unbehandelten Pflanzen immer wieder neuer Befall eintreten.

## Einige Worte zur Weideinzäunung und Pflege der Vogelwelt

In den letzten Jahren hat bei der Einzäunung von Weiden der glatte Draht die Vormachtstellung des Stacheldrahtes in starkem Maße erschüttert. Vornehmlich die sehr häufig auftretenden Verletzungen des Weideviehes durch den Stacheldraht veranlassen in immer stärkerem Maße die Bevorzugung des glatten Drahtes. Der Einwand vieler Landwirte, daß nur bei der Verwendung von Stacheldraht einem Ausbrechen des Weideviehes wirksam vorgebeugt werde, ist in keinem Falle stichhaltig und in der Praxis bereits längst widerlegt. Es kommt allerdings bei der Verwendung von glattem Draht darauf an, eine zuverlässige Verbindung der einzelnen Drähte zu schaffen. Der Nachteil der Drahtinzäunung mit glattem Draht besteht ja gerade darin, daß das Vieh sich bei ungenügender Verbindung der einzelnen Drähte durch diese hindurchzwängt. Dieser Nachteil wird bei der Verwendung des sogenannten Knotengitters völlig behoben, da bei dieser Art der Einzäunung die einzelnen Glatteindrähte durch eine sinnreiche Konstruktionsart verbunden werden können. Aber auch sonst bietet dieses Knotengitter (Vierermira Draht-Bremer in



Mit glattem Draht, dem sogenannten Knotengitter, eingezäunte Weide des Rittergutes Tromlig (Thür.). Zur Pflege der Vogelwelt wurden, wie auf dem Bilde ersichtlich, Nistkästen an langen Stangen angebracht.

Kostock) so manchen Vorteil, die seine Bevorzugung vor der Stacheldrahtinzäunung stark befürworten. Verletzungen des Weideviehes sind natürlich ausgeschlossen. Weiterhin ist seine Lebensdauer bedeutend höher als die des Stacheldrahtes, der ja erfahrungsgemäß viel häufiger erneuert werden muß, als ein glatter Draht. Auch spart man bei der Verwendung eines Knotengitters an Holzpfählen, da deren Entfernung größer sein darf als bei der Verwendung des Stacheldrahtes. Es bedeutet also auch eine Berücksichtigung des Geldbeutelers, wenn man dem Knotengitter bei der Einzäunung seiner Weidenflächen usw. den Vorzug gibt.

Auf dem obenstehenden Bilde, das uns eine mit einem Knotengitter eingezäunte Weide zeigt, bemerken wir gleichfalls an langen Pfählen befindliche Nisthöhlen. Schon oft haben wir unsere Leser darauf aufmerksam gemacht, wie wichtig die Pflege unserer heimischen Vogelwelt ist. Es ist bedauerlich, daß man trotz dieser steten Mahnungen in der Fach- und Tagespresse usw. so häufig die Beobachtung machen muß, daß so mancher Landwirt sich über die Bedeutung unserer Vogelwelt für die Landwirtschaft gar keine Gedanken macht und infolge dessen Schutz und Pflege der gesiederten Sänger vollständig vernachlässigt, trotz der unschätzbaren Dienste, die sie ihm bei der Bekämpfung der pflanzlichen und tierischen Schädlinge leisten. Um so mehr muß er bedacht sein, sich diese tüchtigen Helfer zu erhalten, da die fortschreitende Kultivierung von Oedländerreien, Bruch, Moor usw. ihnen immer mehr ihre natürlichen Nistplätze nimmt. Das Anhängen von Nistkästen sollte der Landwirt deshalb in bedeutend stärkerem Maße vornehmen, als dies bislang geschieht.

### Wirtschaftliche Ratschläge

In jedem Landwirtschaftsbetriebe können an oft wenig auffallenden Stellen durch kleine Aenderungen Ersparnisse gemacht werden, die in ihrer Gesamtheit beachtlich sind. Man sehe sich auf seinem Wirtschaftshofe um! Da ist die Scheune. Ihre Tore zeigen Schwellen von Holz, möglichst Eiche. Trotzdem machen sich Reparaturen notwendig. Muß das sein? — Die Türen schließen gut, wenn statt der Holzschwelle eine flachrunde Betonschwelle eingebaut wird. Die Kosten sind kaum höher, die Lebensdauer größer, die Inanspruchnahme von Wagenachsen, Deichseln, Pferden fällt fort. Die Ueberwindung

der Schwelle erfolgt in gleichmäßigem stoßfreien Zuge, Unfälle könnten nicht eintreten.

Ueber dem Viehstall befindet sich der Raufutterboden. Der Wagen fährt an, um seine Lasten dorthin abzugeben. Mit Klirren geht ein Stallfenster zu Bruch, krachend wird die Stalltür aus den Angeln gehoben und sinkt zerplittert zusammen. Warum? — Weil keine Einrichtung vorhanden ist, das Zusammenfahren zu hindern. Verbote bleiben stets wirkungslos, Prellsteine an den Ecken des Gebäudes fast immer. — Beim Bau schräge man das Fundament so über dem Erdboden ab, daß der Wagen an die Wände garnicht herankommen kann. Sonst sehe man in Mauer und Pflaster schräge Stücke alter Eisenbahnschienen ein. Sie kosten nicht mehr, als altes Eisen überhaupt zu kosten pflegt und sind von unbegrenzter Lebensdauer.

An Stalltüren, vornehmlich bei Vossställen, finden sich oft Möglichkeiten zu Verletzungen des Viehes, scharfe Kanten, Eisenbeschläge usw. Man runde die Ecken im Zement aus und vermeide auch sonst im Stalle alle scharfen Kanten, vorstehende Eisenstücke u. a. So beugt man Verlusten an lebendem Inventar vor.

Sorgfältige Beobachtung wird bald eine Menge solcher Aenderungsmöglichkeiten ergeben. Verbesserungen, die im einzelnen kleine Beträge ersparen. Aber die Dauer der Zeit und die Zahl der Verbesserungen lassen doch eine Schonung des Materials eintreten, die im Laufe der Jahre viel Geld spart.

## Was ist von dem „Ziegenübergänger“ zu halten?

Mit dem Namen „Uebergänger“ bezeichnet man in der Ziegenzucht ein Lamm, das innerhalb seines ersten Lebensjahres dem Bod aus irgend einem Grunde nicht zugeführt wurde, oder bei dem Deckakt selbst im Falle der ein- oder mehrmaligen Wiederholung ohne Erfolg blieb.

Bis noch vor kurzem redete man diesen Uebergängern insofern das Wort, als man behauptete, daß man kräftige, leistungsfähige und widerstandsfähige Ziegen nur damit erzielen könne, daß das Lamm auch bei schroffster und wiederholter Geschlechtsäußerung im ersten Lebensjahre ungedeckt bleibt.

Als frühesten Zeitpunkt für ein im Vorjahr frühzeitig angefallenes Lamm nahm man den kommenden Frühling, gegebenenfalls auch den Sommer an. Die Erfahrung hat nun aber gelehrt, daß jedes Lamm bei normaler körperlicher und geschlechtlicher Entwicklung nach Ablauf von acht Lebensmonaten wohl geeignet ist, dem Zuchtbuch zugeführt zu werden und sich dann auch als aufnahmefähig erweist, ohne daß eine Beeinträchtigung der Leibesfrucht zu befürchten ist. Das Uebergehen der ersten Geschlechtsneigung ist also durch nichts gerechtfertigt. Es bedeutet im Gegenteil einen nicht unempfindlichen Verlust an Milch, Fleisch und Futter, den der Zuwachs an eigenem Fleisch, sowie der Aufwand an Zeit und Kraft bei weitem nicht zu decken vermag. Dazu kann es kommen, daß auch regelrechte Uebergänger infolge von Besetzung nicht fruchtig werden.

Bekanntlich kommt bei keinem Tier das Zwittertum so häufig vor wie bei der Ziege und zwar in allen möglichen Formen und Erscheinungen bei beiderlei Geschlechtern. Das Decken im Herbst ist deshalb auch gleichsam ein Probeakt für die Aufnahmefähigkeit und Fruchtbarkeit überhaupt.

Es war uns Gelegenheit gegeben, schon vielfach die verschiedenen Zwitterbildungen zu beobachten. Darunter wurde uns auf einer großen Schau ein langhaariger, bereits dreijähriger Zuchtbuch zur Beurteilung vorgeführt. Er hatte alle seine Stallgenossinnen mit vollem Erfolg gedeckt, bis man endlich merkte, daß sich vor der Hodenanlage eine vollkommene Euteranlage gebildet hatte, die täglich über ein Liter Milch hergab.

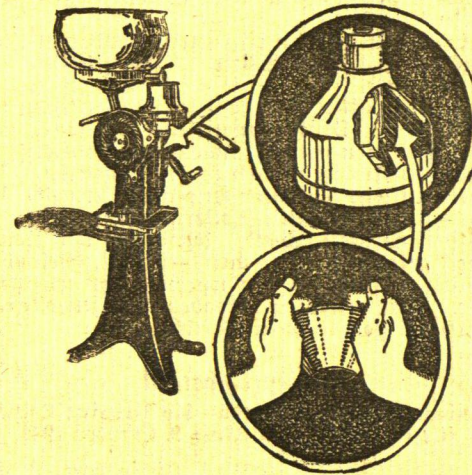
Ein ähnlich gebildeter weiblicher Uebergänger wurde uns bald darauf vorgestellt. Das Tier wurde aber zum Unterschied von der obigen Schilderung unfreiwillig zum Uebergänger. Das Lamm war rechtzeitig von einem zuchterprobten Bod gedeckt worden, und die Geschlechtsregung trat innerhalb der üblichen Frist von drei Wochen nicht wieder in Erscheinung. Der Zeitpunkt der Ablammung war erfolglos verstrichen und man hatte sich damit abgefunden, daß man es hier nur noch mit einem Schlachttier für den Herbst zu tun hatte. Der Uebergänger nahm nun regelmäßig an dem Weidegang teil und bald merkte man, daß die Freiluft nachließ und sich ein vertrautes Wesen hinzugesellte. Die Untersuchung der Euteranlage ergab, daß diese stark angeschwollen und prall mit Milch gefüllt war. Man mußte sich zur Milchentziehung entschließen und die Milchleistung entwickelte sich bald zu einer erfreulichen Menge. Die Hebung des Gesundheitszustandes war die natürliche Folge. Der Uebergänger wurde, da sich leichte Geschlechtsäußerung zeigte, dem Zuchtbuch zugeführt, die Trächtigkeit blieb aber aus! Dagegen ging er bald darauf zu der Unart über, andere Ziegen zu bespringen. Das war entschieden das Zeichen geschlechtlicher Entartung, die eben die plötzliche Milchausscheidung herbeiführte. Das sind Einzelfälle von der Rentabilität des Uebergängers. In den meisten Fällen jedoch wird der Aufwand an Futter und Pflege kaum ratsam sein. Die Schlachtbank ist richtiger seine Nuzungsstätte.

## Was habe ich bei Anschaffung einer Milchschleuder zu überlegen?

Ein Landwirt, der vier Milchkuhe besitzt, war vor die Notwendigkeit gestellt worden, sich eine neue Milchzentrifuge anzuschaffen. Er fragte bei mir an, welche Zentrifuge zu empfehlen sei. Man habe ihm eine Zentrifuge von 130 Liter Stundenleistung zur Probe aufgestellt, doch möchte er für seinen kleinen Betrieb nicht soviel ausgeben.

Ich verstehe durchaus, daß es für den Landwirt heutzutage nicht gleichgültig ist, ob er 100 Lit mehr oder weniger beim Kauf einer Milchschleuder ausgibt, aber es wäre doch falsch, sich allein von dem Gedanken an die einmalige Geldausgabe beim Kauf leiten zu lassen. Man muß auch in Betracht ziehen, was der Betrieb nachher an laufenden Ausgaben verursacht. Da wird man mir nun sagen: „Na, Mensch, natürlich wird die kleinere Zentrifuge nachher auch geringere Ausgaben verursachen, weil sie weniger Strom braucht, auch weniger an Verzinsung und Abschreibung zu berechnen ist!“

Wir wollen mal nachrechnen! Von Verzinsung und Abschreibung brauchen wir ja in Anbetracht der kleinen Differenz von 100 Lit nicht weiter zu reden. Wer die Cents ausrechnen will, kann es immerhin tun. Auch Strom braucht die etwas leistungsfähigere Zentrifuge nicht nennenswert viel mehr als die weniger leistungsfähige. Es fällt in ganz anderer Weise



Milchschleuder mit nichtrostenden, widerstandsfähigen Tellereinsätzen.

die Arbeit ins Gewicht, wie folgende Ueberlegung zeigt: Vier Kühe zu 20 Liter geben täglich 80 Liter Milch. Wird morgens und abends nach dem Melken gleich zentrifugiert, so sind zweimal am Tage 40 Liter, zusammen 80 Liter pro Tag, zu entrahmen. Habe ich eine Zentrifuge von 80 Liter Stundenleistung, so dauert das Entrahmen am Morgen eine halbe Stunde und am Abend eine halbe Stunde. Das ist zu lange! Die Leistung der Zentrifuge ist zu gering; denn das Entrahmen muß in 15 bis 20 Minuten beendet sein, sonst verschlammte die Zentrifuge. Man braucht also schon aus diesem Grunde eine Zentrifuge von mindestens 120 Liter Stundenleistung. Und nun wollen wir weiterrechnen:

Das Zentrifugieren mit der zu kleinen Maschine würde eine halbe Stunde morgens und eine halbe Stunde abends dauern. Es soll aber nur höchstens 20 Minuten dauern. Wir arbeiten also morgens 10 Minuten und abends 10 Minuten zu lange. Am Tage sind das 20 Minuten und im Jahre sind das 7300 Minuten oder rund 120 Stunden oder 12 zehnstündige Arbeitstage! Das wäre die größte Verlustquelle; denn wieviel Strom und Arbeitslohn kostet es, wenn die Zentrifuge im Jahre 12 Tage länger läuft, als nötig ist? Kein vernünftiger Mensch wird eine Maschine 12 Tage länger im Jahre laufen lassen, als nötig ist, nur um bei der Anschaffung 100 Lit zu sparen!

Viel Zeit kann auch beim Reinigen der Milchschleuder vertröbelt werden; deshalb muß man die Zentrifuge, die man kaufen will, daraufhin ansehen, ob sie sich leicht auseinandernehmen und wieder zusammensetzen läßt. Letzteres ist häufig nicht der Fall, wenn die Tellereinsätze aus wenig widerstandsfähigem Material bestehen und sich daher leicht verbiegen. Sehr wertvoll ist es, wenn man ein gegen Verbiegen widerstandsfähiges, aber auch nicht rostendes Material hat, wie es neuerdings verwendet wird. Dann braucht man nicht so sorgfältig oder überhaupt nichts abzutrocknen und spart auch hierbei Zeit.

### Die Weißblütigkeit der Hühner

Als eine der wichtigsten Geflügelkrankheiten ist neben der Tuberkulose die Leukose (Weißblütigkeit) zu nennen. Sie ist fast ausschließlich beim Junggeflügel anzutreffen, wo sie mitunter ganz ungeheueren Schaden anrichten kann. Als Erreger ist ein feinsten Krankheitsstoff anzusehen. Ueber die Art der Uebertragung der Seuche liegen noch keine festen Ergebnisse

vor. Man nimmt an, daß die Kotausscheidungen kranker Tiere in Frage kommen.

Leukosekranke Tiere zeigen keine offensichtlichen Krankheitserscheinungen. Erst mit zunehmender Erkränkung treten gewisse Veränderungen am Körper der Tiere auf. Der Kamm wird blaß und welf, auch die sichtbaren Schleimhäute (Schnabel, Kloaße) werden blaß und blutleer.

Interessant ist der Befund eines zerlegten an Leukose verendeten Huhnes. Es fällt zunächst die große Leber auf, die bisweilen die ganze Leibeshöhle einnimmt. Das Gewicht der Leber kann sich gegenüber der normalen bis um das Zehnfache vergrößern. Gewöhnlich zeigen sich auf ihr hellgraue, verschiedene große Herde, die ihr ein fleckenhaftes Aussehen geben.

Die Milz zeigt ähnlichen Größenzuwachs. Auch die Nieren sind mitunter diesen leukotischen Veränderungen unterworfen. Sie zeigen in solchen Fällen starke Anschwellung und heben sich als wulstartige, graurote Gebilde zu beiden Seiten der Wirbelsäule ab. Flecken, wie sie bei der Leber beobachtet wurden, treten ebenfalls auf. Ist der Darm mit offen, so lassen sich im Darmgefäße knotige Verdickungen von Hanfkorn- bis Pinfengröße beobachten. Der Eierstock zeigt bei Leukoseerkrankung geschwulstartige Veränderungen, Dotterkugeln usw. fehlen.

Des öfteren tritt im Becken, in der Kloakengegend, eine bis hübnereigroße, grauweiße Geschwulstmasse auf, die durch ihren Druck auf Eihalter und Mastdarm zu Störungen im Verdauungsapparat führen kann. Auch in der äußeren Haut bzw. Unterhaut können leukotische Geschwülste auftreten.

Die Krankheit kann gelegentlich große Ähnlichkeit mit der Tuberkulose zeigen. Es treten dann besonders an der Leber Veränderungen auf, die von der Tuberkulose kaum zu unterscheiden sind. In solchen Fällen wird nur die bakteriologische Untersuchung und der Nachweis von Tuberkelbazillen ein bestimmtes Ergebnis liefern. Doch ist zu bemerken, daß die Leukose eine Jährlingserkrankung ist und fast nur im ersten Lebensjahr die Hühner befällt, während die Tuberkulose im allgemeinen bei älteren Tieren erst beobachtet wird.

Die Bekämpfung der Leukose erweist sich außerordentlich schwierig, da man über ein spezifisches Heilmittel gegen sie noch nicht verfügt. Von einer Behandlung leukosekranker Hühner ist abzuraten, da sie doch ohne Erfolg verläuft. Um vor Einschleppung der Seuche geschützt zu sein, wird sich empfehlen, folgende Vorbeugungsmaßnahmen einzuhalten: Beim Ankauf von Junggehennen ist auf gesund erscheinende Tiere mit glattem, sauberm Federkleid zu achten. Die Tiere sind in den ersten 3-4 Wochen getrennt vom eigenen Bestand aufzustellen und genau zu beobachten, krank erscheinende Tiere sind rechtzeitig zu entfernen, der Bekämpfung der Hautparasiten ist besondere Beachtung zu schenken.

### Die Pflege

#### des Altwabenmaterials in der Bienenwirtschaft

Die Sorge um die Aufbewahrung und Pflege der Altwabe, die eine nicht unbedeutende Rolle in der Bienenwirtschaft spielt, ist so alt als die bewegliche Wabe selbst. Da die Altwabe aber auch der Träger und Verbreiter vieler Bienenkrankheiten ist, muß ihr heute eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Als Schädling und Zerstörer des Altwabenmaterials kommt vor allem die Wachsmotte in Betracht; ihr fallen oft genug ganze Wachsbestände zum Opfer. Gegen diesen Schädling schritt man bisher mit Schwefeldämpfen ein, die das Wachs eine zeitlang konservierten. Da sie aber keine Dauerwirkung erzielten, war der Erfolg, wenn nicht ständig nachgewechselt wurde, oft genug ein illusorischer. Abgesehen aber von der nur konservierenden Wirkung bei selbst häufig gebrauchten Schwefeldämpfen (Krankheitserreger auf der Wabe bleiben von Schwefeldämpfen unberührt), bildet sich auf den Waben ein Schwefelniedererschlag, der bei neuerlicher Verwendung des Waches in den Bienenstöcken von den Bienen abgetragen werden muß und bei genauer Beobachtung ein Massensterben der Bienen erkennen läßt.

Durch ein modernes Verfahren, die Vergasung des Wabenmaterials mit Areginal, hat der Imker neuerdings eine wirksamere Möglichkeit zur Hand, um dieser lästigen, seine Waben zerstörenden Schädlinge Herr zu werden.

Die zu bewahrenden Altwaben werden am besten in mit Papier ausgeklebten und so ziemlich luftdicht gemachten Kästen verstaubt. Vor Auflegen des Deckels wird in einer offenen Schale die entsprechende Menge Areginal oben aufgestellt (die Menge ist aus der der Packung beiliegenden Gebrauchsanweisung zu entnehmen), und nach Schließung des Deckels werden noch die Deckelränder von außen mit Papier verklebt.

Die durch die Verdunstung erzeugten Dämpfe sind schwerer als die Luft und durchziehen die Waben bis zum Boden, und so können sie bis zum neuerlichen Gebrauche gleich stehen gelassen werden.

Die Vergasung kann in ähnlicher Weise auch in gut verstopften leeren Beuten vorgenommen werden.

Vergaste Waben, gut verwahrt, sind nun das, was jeder Imker braucht. Frei von Schädlingen, frei aber auch von Krankheitskeimern, die durch die unvergasteten Waben immer



Statt besonderer Anzeige!

Gestern morgen verschied unerwartet unser treuer, lieber Bruder, Schwager und Onkel

# Fritz Habedanck

Rittergutsbesitzer auf Milchbude bei Tilsit, Kgl. Preuss. Rittmeister der Res. a. D. im Dragonerregiment Prinz Albrecht von Preussen Litth. Nr. 1.

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Im Namen der Hinterbliebenen

Willy Habedanck, Kgl. Preuss Major a. D.

z. Zt. Tilsit, den 13. Oktober 1932.

Der Tag der Einäscherung wird noch bekannt gegeben.

## Städtisches Schauspielhaus Veranstaltung des Theatervereins

Sonntag, den 16. Oktober 1932, abends 8 Uhr

# Lieder-Abend Paul Lohmann

Am Flügel: Walther Schnell

Aus dem Programm:

Gesänge, Lieder und Balladen von:  
Brahms - Schubert - Moussorgsky - Loewe  
Klaviersolo von Chopin/Moszkowsky

Gewöhnliche Preise!

Vorverkauf ist eröffnet!

## Capitol

Ab Freitag 6 und 8 1/2 Uhr

Paul Richter und Fritz Kampers  
in dem neuen deutschen Sensations-  
Tonfilm

Das  
Film-  
Erlebnis  
dieser  
Saison!



# Strafache van Geldern

Fünf Millionen haben den packendsten Roman  
der „Berliner Illustrierten“ mit Spannung ge-  
lesen, die ausgezeichnete Kriminal-Erzählung „Straf-  
ache van Geldern“ von Hans Hyan.

Ein meisterhafter und mutiger Zeitroman nach  
wahren Geschehnissen. Alle Leser werden die  
Gestalten, mit denen sie wochenlang lebten, litten und  
hofften, mit lebhaftem Interesse im sprechenden  
Film wiedersehen wollen.

Die Geschichte des Ausbrecherkönigs Willy Vogel, der  
sein Leben einsetzt, um seinen Verteidiger, den  
Rechtsanwalt van Geldern, vom Verdacht des Gatten-  
mordes zu befreien.

Ferner wirken in Hauptrollen mit:

Luzie Höflich / Ellen Richter  
Eiga Brink / Friedrich Kayssler  
Julius Falkenstein / Windmir  
Sokoloff / S. Chmara u. v. a. m.

Beiprogramm/Tonwoche

## Zurückgekehrt Helene Gidansky

5645)

Dentistin  
Marktstraße

Für die vielen Beweise herzlicher  
Teilnahme beim Hinscheiden meiner  
lieben Schwester, insbesondere Herrn  
Pfarrer Schornus für die trost-  
reichen Worte am Sarge und Grabe  
sowie Herrn Aushra und dem  
Gesangsverein Pogegen sagen  
innigsten Dank

Familie Schröder, Maszurmaten

## Schauspielhaus Memel

Freitag, d. 14. Ok-  
tober bleibt das  
Theater  
geschlossen!

Sonnabend, den  
15. Oktober  
abends 8 Uhr:  
Erste geschlossene  
Vorstellung für  
die freien  
Gewerkschaften

Sonntag, den  
16. Oktober  
abends 8 Uhr:  
Lieder-Abend  
Paul Loh-  
mann  
Am Flügel:  
Walther Schnell

Garten sind zum  
Preis von 8.— bis  
2.— U in der  
Theaterkassette  
erhältlich.

Die Theaterkasse  
ist täglich in der  
Zeit von 11—1 u.  
4—6 Uhr geöffnet.

Zur Beachtung!  
Auch für die Abende-  
veranstaltungen (Montag  
Dienstag, Mitt-  
woch, Donnerstag)  
sind während der  
ganzen Spielzeit  
zu jeder Vorstellung  
Eintrittskarten in  
beschränkter Anzahl  
zum Massenpreis  
erhältlich! 5639

Nicht raucher  
in 3 Tagen. Ausstuf-  
kosten. Sanitäts-Depot  
Halle a. S. 48 E.

Der Spitzentfilm der Ufa-Saison 1932/33  
gleichzeitig mit der Welturaufführung im Ufa-Gloria-Palast Berlin

# Ein blonder Traum

Volksstück mit Musik  
Erich Pommer-Produktion der Ufa  
Musik: Werner R. Heymann

Lilian Harvey \* Willy Fritsch \* Willi Forst

ferner Paul Hörbiger, Trude Hesterberg

Das war noch nie da! Lilian Harvey und gleich zwei Liebhaber dieses Spitzen-  
formats wie Willy Fritsch und Willi Forst, dazu der unerschöpfliche Melodien-  
reichtum Werner R. Heymanns — das ist ein Traum nach jedermanns Herzen!

Lilian Harvey geht nach Hollywood! Mit anderen Worten: das Liebespaar aus tausend  
glücklichen Filmstunden Lilian Harvey und Willy Fritsch spielt zum letzten Mal zu-  
sammen. Wer möchte die beiden nicht noch einmal sehen und noch dazu in einer solch  
reizenden humor- und gemütvollen Handlung, wie sie „Ein blonder Traum“ beschert?  
Der Film im Spiegel der Presse: Die Ufa macht wieder einmal das Rennen.  
Die Erwartungen sind übertroffen. Das erste grosse, echte Volksstück ist geboren.  
Ein Bombenerfolg Willy Fritsch und Willi Forst, lauter Sonntagskinder, flotte Zwillinge-  
des Glücks. Lilian Harvey, so darstellerisch präzise wie körperlich gelöst... das  
macht ihr keine so leicht nach. Spontaner Applaus, der sich am Schluss vervielfacht.

Ab Freitag 5 und 8 1/2 Uhr Kammer- Licht-  
Sonntag auch 2 1/4 Uhr spiele

## „Gottes Welt im Memelland“

Ein Film vom Memelland und seiner  
evangelischen Jugend

Dienstag, d. 18. Oktober  
abends 8 Uhr, in der Aula des Luit-  
poldgymnasiums und

Donnerstag, 20. Oktober  
abends 8 Uhr, im Gemeindehause  
Marktstraße 25 a

Eintritt: Erwachsene 1 Lit, Kinder 50 Ct

Vorverkauf: Konfistorium Zimmer Nr 3

ES laden herzlich ein

Jugendsekretär Riek Pfarrer Leitner

## Prämierung der schönsten Dame

5685) Kerschies, Schmels.  
Leben!

## Bozial- Sudballspiel

am Sonntag, d. 16. Okt., vorm 10 Uhr  
Plantagenfort 5685

A. G. S. L. Liga  
„Seba“-D. f. R. D. Liga

Eintritt 1.—, Schüler und Militär 0,50

## Otto Gornys Bierstuben Grabenstraße 13, täglich 5653 H. Rinderfleck

## R. Kundsch, Libauer delikate Rinderfleck

## Bauzeichnungen Ing. Robert Fink Bienenquerstr. 13 8-12 - 4-8 Tel. 1386

## An Order

sind eingetroffen mit M/S. „Nieder-  
sachsen“ am 6. d. Mts. 5664  
II blau } 60 Bund Stabeisen 3 070 kg  
in der } 191 Bund Stabeisen } 17 010 kg  
Mitte } 351 Barren Stabeisen }  
S. B. F. C. } 1/2 = 2 cases Electric Wire  
6107 } 392 kg  
L. R. } 877/81 = 5 Bales Woolen  
Tissues 217 kg  
Memel  
Made in Belgium  
COMEX 32 Orete deux balles crin vegetal  
1987,5 kg  
Inhaber der gerierten Original-Order-  
Konnossemente wollen sich melden.

## „Sandélis“ Memeler Lagerhaus Akt.-Ges. Marktstrasse 48/49, Tel. 160 u. 249.

## Polomützen 8 50 Lit

auf  
weiße Filzhüte  
25% Rabatt.  
Balt. Stroh- u. Filzhut-Fabrik  
Pörsenstrasse 5

## Verband der Gemeindebeamten und Angestellten der Stadt Memel

Dienstag, den 18. d. Mts., abends 6 Uhr pünktlich,  
findet im Rathaus eine

## Mitgliederversammlung

statt. Der Vorstand

## Augen auf! Prüfen Sie!

Ganz besondere Gelegenheit! Wir kaufen sehr  
billig einen Posten prima Herren- und Damen-  
Wolst- und Paleostoffe  
auch Reste, weit unter Preis. Ein Posten

## Herren - Anzugstoffe

nur gute Qualitäten für Strapsier- und Abend-  
anzüge.  
Wir verkaufen Ihnen diese zu billigsten Preisen!  
Preislisten: Lit 39.- 32.- 22.50  
Regulärer Wert weit höher!

C. Millner, Fleischnä-  
tenstraße 2

## Zum Frühstück Fleischbrühe und Pasteten empfiehlt Konditorei Neumann Schubstraße 10/11 5680

## Akku werden repariert und sachgemäß geladen Otto Zoeko Memel, Libauer Str. 37 b Tel. 730. 5227

## Apollo

Täglich 5 und 8 1/2 Uhr  
Ermäß. Preise: 1 Lit bis 2.50 Lit  
Neuaufführung

## Salto mortale

Der große deutsche Tonfilm  
Regie E. A. Dupont  
mit

Anna Sten  
Otto Wallburg

Beiprogramm

## Geschäftsübernahme

Bringe der weiten Kundschaft zur Kennt-  
nis, daß ich das 5637

## Fleisch- u. Wurstgeschäft Markthallenstand 90 Mittelsaal von Fleischermeister Leopold Kopp übernommen habe. Es wird mein Be- streben sein, für treue gute Ware und reelle Bedienung stets zu sorgen, darum bitte ich mein junges Unternehmen artig unterstützen zu wollen. Franz Blum

## Stempel liefert S. B. Siebert Memeler Dampfstr. 6

## Kammer

Sonnabend 2 1/4 Uhr  
Kino für jedermann  
Jugend- und Familien-Vorstellung

## Melodie der Liebe

Der herrliche Tonfilm mit  
Richard Tauber

Beiprogramm

Kinder 50 Cent, Loge 1.— Lit,  
Erwachsene 1.— Lit, Loge 1.50 Lit. 5675

Wir bringen

Betten, Ueberschube  
Ruffenstiel  
Gummischuhe  
Kamelhaarschube  
Sportstiel  
In größter Auswahl zu extra billigen Preisen  
für Kinder, Damen u. Herren in neuen  
Modellen zum Verkauf 5638

Stiefelönig Marktstraße 4-49  
Schubstraße Theaterplatz

## Capitol

Sonnabend 2 1/4 Uhr letzte  
Familien- u. Jugendvorstellung  
mit dem deutschen Tonfilmserfolg

## „Er weiß alles“

mit  
Felix Bressart, Gretl Theimer  
Iwan Petrowitsch  
Sie lachen — lachen — und lachen sich  
dabei all Ihre Sorgen vom Herzen!  
Kinder 50 Cent, Erwachsene 1 Lit 5672

Beiprogramm/Tonwoche

## Matulaturpapier haben bei F. W. Siebert 4-G, Memeler Dampfstr.

## Dauer- tunden

schaft man  
sich nur  
durch  
gute Ware

Otto Jung's Kaffeemisch-  
ung & Lit 6.— 5660

Hamburger Kaffeemisch-  
ung & Lit 6.60 der Vfd (extra stark)  
sind Qualitäts-Marken  
täglich frisch geröstet.

## Kaffee- und Konfitürenhaus Otto Jung

vormals Voller & Neumann, Markt Ecke alle